

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 255.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 2. November.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Infectionsk. Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1853.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Nachdem in Folge der Bildung des Bezirks für das neuerrichtete, mit den Befugnissen eines Bezirksamtes innerhalb seines Gerichtsbezirks besetzte Landgericht Mittweida beschloffen worden ist, folgende dahin einbezogene Orte:

- 1) Ober- und Nieder-Kosau, zeitlich zum Amtsbezirk Kosau,
  - 2) Erlau und Niederthalheim, zeitlich zum Amtsbezirk Kosau gehödig,
- unter Ausbeziehung aus der Amtshauptmannschaft zu Döbeln und bezüglich der zu Kosau und aus dem Leipziger Kreisdirectionsbezirk, der Amtshauptmannschaft zu Chemnitz und dem Zwickauer Kreisdirectionsbezirk einzuverleiben, so wird solches hierdurch bekannt gemacht.

Dresden, am 22. October 1853.

Ministerium des Innern.

Freiherr v. Beust.

Eppendorf.

Dresden, 28. October. Se. Majestät der König haben die Anstellung des seit bei der Königl. Bundestagsversammlung verwendeten Ministerialsecretäre Robert P. fact als Polizeiaufsicht bei der Polizeidirection zu Dresden zu genehmigen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Telegraphische Depesche aus Wien. — Kadeberg: Abreise des Prinzen Georg. — Wien: Zur orientalischen Frage. Die Verordnung über die Befähigung der Jeneiten. — Berlin: Der König zurückgekehrt. Aussichten zu einer glänzenden Wintersaison. Das Maximilian. Der Fürstbischof von Breslau eingetroffen. Vermischtes. — Stuttgart: Ankunft des Prinzen Napoleon. Graf v. Reippen. — Kassel: Der Kurfürst zurückgekehrt. — Mainz: Der Proceß Müller-Melchior. — Koburg: Die West-Eisenbahnangelegenheit. — Weiningen: Der Herzog von seiner Rundreise zurück. — Frankfurt: Zur Verfassungsfrage. Wahlangelegenheit. Der k. k. Bundespräsidialgesandte eingetroffen. — Paris: Stimmung in der orientalischen Frage. Hofnachricht. Der Gesandtenwechsel in Konstantinopel befristet sich. Nachrichten des Monitors aus Konstantinopel. Tiffin: Gerüchte von einem entdeckten Complot. — Florenz: Reise des Großherzogs. — Parma: Die Herzogin zurückgekehrt. — Lucin: Excesse in der Getreidefrage. — Madrid: Herr Soule hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht. Decret über Befugnisse der Colonialgouverneure. — London: Zur orientalischen Frage. Der Herzog von Brabant decorirt. — Bukarest: Die Türken bereiten einen Uebergang über die Donau bei Widdin vor. Abberufung des österreichischen Generalconsuls in Bukarest. Der Vorfall bei Haskissa. Feuilleton. Vermischtes. Anzeigen. Börse Nachrichten.

### Beilage.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Ueberfödelung der Sicherheitspolizei in das Kose'sche Palais. Notizen aus den Bevölkerungslisten. — Chem-

nig: Brandstiftung. — Freiberg: Dr. Haan's Schrift über die Entlassenen aus Strafanstalten. — Waldheim: Einweisung des Diakonus Reichardt. Begründung. — Waldenburg: Entdeckung schwerer Verbrechen.

**Vermischtes.** Ortskalender und Inserate.

### Tagesgeschichte.

#### Telegraphische Depesche.

**Wien, Montag, 31. October, Abends.** Die Türken sind am 27. October mit 3000 Mann Infanterie und 400 Pferden bei Kalafat (Widdin gegenüber) über die Donau gegangen, und man erwartete am 28. October einen Zusammenstoß mit den Russen, wenn diese Bewegung Dmer Paschas durch rechtzeitiges Eintreffen des von Konstantinopel abgegangenen Befehls zur Verschiebung der Feindseligkeiten (vergl. unter Wien) nicht noch rückgängig gemacht werden sollte.

\* **Kadeberg, 31. October.** Gestern früh 9 Uhr verließen Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg unsere Stadt. Auf dem hiesigen Bahnhofe angelangt, richteten Se. Königl. Hoheit an die versammelte Brigade reitender Artillerie, welche den verehrten Prinzen mit einem feurigen Hoch empfangen hatte, einige Worte des Abschieds, die Aller Herzen tief ergriffen. Hierauf sagten Höchstdieselben den ebenfalls versammelten Beamten und sonstigen Bewohnern hiesiger Stadt, welche die Ehre gehabt hätten, mit Se. Königl. Hoheit in nähere Berührung zu kommen, ein herzliches Lebewohl, und fuhren dann mittelst des Bahnzuges, unter dem Festklängen des vom Trompetenchor der Artillerie geblasenen Liedes von Mendelssohn-Bartholdy: „Es ist bestimmt in Gottes Rath u.“, von den vielen Beweisen inniger Theilnahme sichtlich gerührt, nach Dresden ab.

**Wien, 30. October.** Was ich in meinem letzten Schreiben über die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel meldete, wird heute von verschiedenen Seiten, wenn auch in etwas abweichender Form, bestätigt. An der Höhe war gestern die Nachricht verbreitet, daß ein dreiwöchentliches Waffenstillstand abgeschlossen worden sei; ich glaube indessen gut unterrichtet zu sein, wenn ich die Angabe festhalte, daß es sich bloß um einen durch die Gesandten Englands und Oesterreichs beim Sultan erwirkten Befehl an Dmer Pascha handelt, der dahin lautet: die Feindseligkeiten gegen die Russen zu verschieben, oder falls sie beim Eintreffen dieses Befehls bereits begonnen haben sollten, zu sistiren. \*) — In Bezug auf das zwischen den vermittelnden Mächten zu Stande gebrachte neue Ausgleichungsproject vernimmt man, daß dasselbe zuweilen zwischen den Höfen von London und Paris vereinbart und von Oesterreich und Preußen ohne Abänderung sanctionirt worden ist. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die ersten beiden Mächte, bevor sie mit ihrem Entwurfe hervortreten, sich bereits der Zustimmung Russlands zu demselben versichert haben. Die heute aus Paris hier eingetroffene Nachricht, daß der französische Gesandte zu Konstantinopel, Herr de la Cour, abberufen und der General Baraguay d'Hilliers für diesen Posten ernannt worden ist, giebt zu sehr verschiedenen Auslegungen Veranlassung; jedenfalls ist dieser unerwartete Wechsel noch zu wenig geklärt, um schon heute mit Sicherheit über das wahre Motiv desselben berichten zu können.

\*) Das letztere würde allerdings mit der vom „Monitor“ (vergl. unter Paris) gebrachten Mittheilung im Widerspruch stehen. Die Red.

**OC Wien, 29. Octbr.** Der größere Theil des Publicums, der mit berechtigtem Interesse die Entwicklung der orientalischen Streitfrage verfolgt, wird durch die zeitweilig hervortretenden Ereignisse um so lebhafter ergriffen, je weniger er in dem Falle ist, die Gesamtlage überblicken zu können. Beunruhigt durch Alles, was die ungesicherte Fortdauer des europäischen Friedens auch nur entfernt in Frage zu stellen scheint, den Europa der Wäfigung und Weisheit seiner Souveräne verdankt, ergeht von Seiten der beteiligten Interessen der Wunsch und das Verlangen an die in diplomatische Verhandlungen eingeweihten Staatsmänner, möglichst oft, vollständig und rückhaltlos Auskunft und Belehrung über den Stand der Verhältnisse zu geben. Ohne das Berechtigten in diesen Ansprüchen zu verkenne, ist es doch nöthig, die Aufgaben und den Beruf der Diplomatie, sowie die Bedingung einer erfolgreichen Wirksamkeit derselben näher ins Auge zu fassen, um das Maß und die Schranken festzustellen, innerhalb deren sie den Wünschen auf sofortige Veröffentlichung der durch sie vermittelten Thatsachen entsprechen kann. Durchaus übereinstimmend mit dem allgemein und überall vorherrschenden Wunsche erkennen die europäischen Höfe die Erhaltung des allgemeinen Friedens als eine der höchsten und heiligsten Aufgaben. Berufend, die Einzelberechtigung und die Sonderinteressen der verschiedenen Länder mit dem Principe und dem Gesamtwohl der allgemeinen Staatsfamilie im Einklange zu erhalten, hat die Diplomatie zur besonderen Aufgabe, Widerstrebendes zu versöhnen, Unberechtigtes fern zu halten, nicht zu vermeidende Uebel aber möglichst innerhalb eines Kreises zu bannen, wo sie die Existenz der Gesamtheit nicht gefährden und am leichtesten beseitigt werden können. In dieser verantwortungsvollen Stellung sind Rücksichtnahmen unabweislich, die den Erfolg der Verhandlungen selbst bedingen und ist es häufig unerlässlich oder doch äußerst wünschenswerth, nur die bereits unter den Mächten vereinbarte oder zur Uebereinstimmung gebrachte Auffassung der öffentlichen Discussion zu übergeben. Wie wünschenswerth es auch sei, die Meinung des Landes jederzeit und über jeden Incidenspunkt aufklären, den richtigen Sachverhalt rückhaltlos darlegen zu können, so erhebt sich doch das höhere Wohl des Staates, ja das allgemeine Interesse Europas, bei abschwebenden Staatsverhandlungen sorgfältig zu vermeiden, durch einseitige öffentliche Erklärungen und Berichte der erhofften allseitigen Verständigung möglicher Weise Hindernisse in den Weg zu legen. Diese durch die Natur der Dinge bedingte Rückhaltung wird von allen einsichtsvollen Regierungen beobachtet, und man wird bemerkt haben, daß die Staatsacten des Landes, in welchem die größte Oeffentlichkeit herrscht, daß englische Staatschriften in der orientalischen Frage später zur Oeffentlichkeit kamen, als die anderer dabei beteiligter Regierungen. Die Kuganwendung dieser Betrachtungen auf das gegenwärtige Bewußtsein im Oriente ist unschwer zu ziehen. Wir haben wiederholt die auf Kenntniß der Verhältnisse beruhende Versicherung gegeben, daß sämtliche Großmächte, Rußland so gut wie Frankreich und England, Oesterreich und Preußen sich die Erhaltung des Weltfriedens zur höchsten Aufgabe setzen, daß keine von ihnen durch Unbesonnenheit oder verlegendes Vorgehen dieses hohe und werthvolle Gut zu gefährden gemeint ist. Wie können hinzuzufügen, daß durch die Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland an diesem Verhältnisse nichts geändert ist; daß die Bestrebungen des gesammten Europas auf Wiederherstellung des Friedens im Oriente die gleichen sind; daß die zu Paris und London gewonnene Ueberzeugung von der Aufrichtigkeit der Neutralität Oesterreichs und Preußens das allseitige

## Feuilleton.

### Heirathsgeschichte.

Von F. W. Gahländer.

(Fortsetzung.)

„Nun meinnetwegen,“ erwiderte der Baron. „Ihr Alle kennt wohl unsern ehrenwerthen Schwiegervater, den alten General von R.“

„Ob ich ihn kenne!“ sagte lachend der Oberleutnant. „Gedächte doch unser Regiment zu seiner Division, bis er pensionirt wurde; es war ein tüchtiger und braver Offizier, aber, nehmen Sie mir nicht übel, etwas heftig und dabei ungeheuer grob.“

„Ich kann diese Eigenschaften des Generals durchaus nicht leugnen,“ erwiderte gleichfalls lachend der Baron, „und dabei ist der alte Herr von einem unglaublichen Eigensinn, der uns auch beinahe unglücklich gemacht hätte.“

„Er wohnte auf seinem Landgute bei P., seine Frau war schon seit mehreren Jahren todt, seine beiden Töchter aus der Pension zurückgekehrt, und dann hatte er noch einen Bruder bei sich, früher Gesandter in W., der sich aus dem Geschäftleben zurückgezogen und nun beim General privatist. Was den Charakter dieser beiden Herren anbelangt, so ist eine größere Verschiedenheit kaum denkbar; so Polterer dieser war, so fein und verschlagen war jener; nie hörte man ein rauhes Wort von ihm, und wenn er einmal gar nicht umhin konnte, im Gespräch anderer Meinung zu sein, so that ihm das außerordentlich leid, und er opponirte nur, indem er dann förmlich um Verzeihung bat; dabei hatte er vor dem Wesen des Generals einen gewissen Respekt, eine förmliche Angst, und wenn er einmal einer kleinen

Scene nicht mehr auszuweichen vermochte, konnte er sich darauf Tagelang in seinem Zimmer einschließen.“

„Nun hat aber der General, ich kann nicht umhin, dies zu gestehen, zwei schöne Töchter, und viele junge Leute von nah und fern bemühen sich eifrig, ihnen die Cour zu machen, sowohl auf dem Landgute ihres Vaters als in P., wozin der General zuweilen kam, um dort Ballgesellschaften und dergleichen zu besuchen.“

„Bei einer solchen Gelegenheit ließen wir uns ihm vorstellen, und es traf sich glücklich, daß sich der alte Herr erinnerte, sowohl den Vater des Grafen W. als auch den meinigen gekannt zu haben. Hieraus erfolgte nun das Außergewöhnliche, daß er uns auf seinen Landgut einlud, und hieraus entstand wieder das Gewöhnliche und ganz Natürliche, daß wir uns in die beiden Töchter verliebten.“

„Der General übrigens hatte keine Meinung davon, und sein Bruder, der das schon eher merkte, beschwor uns eines Tages in einer wahren Verzweiflung, bei Allem, was uns heilig sei, diese Geschäfte bleiben zu lassen, indem das bei den Gesinnungen des Generals zu keinem guten Ende führen könne.“

„Aber er mußte doch auch daran denken, seine Töchter zu verheirathen,“ sagte der Oberleutnant, „denn er hatte sie doch unmöglich zu alten Jungfern erziehen.“

„Daran dachte er freilich,“ subte der Dragoneroffizier fort, „aber es sollte bei ihm Alles auf's Commando gehen; er wollte sich seine Schwiegertöchter wählen, und dann sollte es heißen: Geheißt wird gehorcht und damit Punctum.“

„Wir machten ihm aber einen Strich durch seine Rechnung,“ warf lachend der Husarenoffizier dazwischen.

„Trotz den Ermahnungen des Bruders fuhren wir denn fort, den beiden jungen Mädchen unsern kleinen Hof zu machen, und wir thaten das mit dem guten Erfolge, daß wir schon nach einigen Monaten zusammen davon sprachen, einen Feldzugsplan gegen den Vater und General zu entwerfen.“

„Hierbei muß ich noch erwähnen, daß die beiden Töchter des Generals, unsere jetzigen Frauen, beinahe ebenso verschieden in ihren Charakteren sind als die beiden Brüder, ihr Vater und Oheim nämlich, natürlicherweise mit dem Unterschiede, daß die jungen Damen feid in der lebenswürdigen Mitte blieben und, wie ich von selber vernehme, nie zu den Extremen ausschweiften, wie die beiden alten Herren. Glise hat wie ihr Vater ein lebhaftes, ja zuweilen ein heftiges Temperament, sie ist leicht empfänglich und läßt sich mehr vom Augenblicke beherrschen als ihre Schwester Clara, die, dem Oheim gleichend, ruhig, sanft, schüchtern, ja sogar ängstlich ist. Zu ihnen positen nun auch wir beide ganz vortreflich: dort mein lieber Schwager, der Graf W., könnte wohl einst in spätern Jahren ein General werden, ähnlich unserm Schwiegervater, wohl ebenso tapfer, unerschrocken, aber auch mit ziemlicher Heftigkeit begabt, wenn nicht seine jetzige Frau diese böse Leidenschaft durch ihre außerordentliche Güte und Milde wegschleifen wird. Was mich dagegen anbelangt, so bin ich weit ruhiger, stiller, bedächtiger, ja kalt berechnend, wie Glise zuweilen zu sagen pflegt, wenn ich ihrer allzu lebhaften Phantasie den Zügel der ruhigen Vernunft anzulegen mich bemühe.“

„Ihr habt da in jeder Richtung vortreflich gewählt,“ sagte



Vertrauen der Kabinete gehoben und somit die Hoffnung auf eine endliche, friedliche Lösung des Verhältnisses zwischen Rußland und der Pforte verstärkt hat. Ungeachtet des formell eröffneten Krieges im Osten und ohne über große Besorgnis wegen des Ausbruchs möglichen Beginns der Feindseligkeiten zwischen den beiden Parteien — welche überdies neuerdings aufgeschoben worden ist — legt die europäische Diplomatie ihre Friedensbestrebungen fort. Dieses Werk der Einigung und der Verständigung kann sich aber nicht dem Getriebe der Parteien, noch der augenblicklichen Discussion der Tagesblätter bloßstellen. Man verdankt es der hohen Mäßigung und Rücksichtnahme des kaiserl. russischen Hofes, daß das gewonnene diplomatische Terrain unversehrt bleibt und wenn von der anderen Seite Elemente, welche staatsmännischen Einflüssen entgegen, der baldigen und von ganz Europa gewünschten Ausgleichung widerstreben, so wird doch die materielle Uebereinstimmung der Kabinete, sowie bei ihrem einmütigen Bestreben, jedenfalls allgemeine Konflikte fern zu halten, die besonnene Haltung der Diplomatie in den Augen jedes Unbefangenen und Einsichtsvollen vollkommen motiviert erscheinen. Vergessen die Bestrebungen der Parteien oder Privatabsichten unter dieser oder jener Farbe, mit oder ohne Ansprüche auf Glaubwürdigkeit ihrer einseitigen Angaben, das gegenseitige Vertrauen der europäischen Höfe zu untergraben. Die Kabinete der großen Mächte unterhalten mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt das gegenseitige gute Einverständnis, und wenn dieses, wie wir vertrauen, zur endlichen Herstellung eines festen und dauernden Friedenszustandes auch im Oriente geführt, so wird damit den Staaten und Nationen eine Wohlthat erwiesen sein, die mit der Befriedigung augenblicklicher Neugierde oder auch der zeitweiligen Beschwichtigung bedinglicher Interessen entfernt, nicht in Vergleich zu ziehen ist.

Die „Oesterreichische Correspondenz“ schreibt: „Wie in öffentlichen Blättern, welche in der Lage waren, mit Sachkenntnis sich auszusprechen, bereits erwähnt wurde, war die kaiserliche Verordnung vom 2. October d. J. über die provisorische Wirksamkeit der vor dem Jahre 1848 bestandenen, die Befähigung der Israeliten beschränkenden Vorschriften durch die abweichenden Ansichten, welche bei den Gerichten in der Beurtheilung von Besitzübertragungsfällen vorgekommen waren, notwendig geworden und insofern eine natürliche Folge der Verhältnisse, wie sie einerseits durch die Grundrechte und die Reichsverfassung, andererseits durch deren Aufhebung mittelst der Patente vom 31. December 1851 herbeigeführt worden waren. Eben darum trägt sie auch den Charakter einer provisorischen Verfügung und setzt weiter eine definitive Regelung der Rechtsverhältnisse der israelitischen Bevölkerung in Beziehung auf ihre bürgerliche Stellung und namentlich deren Fähigkeit zum Erwerb von Grundeigentum voraus. Wie wir vernehmen, dürfte diese in nächster Zukunft erfolgen und demnach eine aus Abgeordneten der beteiligten Ministerien zusammengesetzte Commission zusammentreten, um die Beratung über die definitive Regelung der gedachten Verhältnisse zu pflegen und die Anträge zur endlichen Lösung dieser Frage vorzubereiten. Wie sich überzeugt, daß die k. k. Regierung bei der Erledigung dieser Angelegenheit mit Hinblick auf die diesfalls in den einzelnen Kronländern obwaltenden sehr verschiedenen Verhältnisse, den allseitigen Rechten und Interessen eine eben so gerechte als durchaus wohlwollende Würdigung angedeihen lassen werde.“

Wien, 31. October. (A. D. v. C. B.) Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft macht bekannt, daß die Fahrt auf der untern Donau wegen plötzlich eingetretener Hindernisse eingestellt worden sei.

Berlin, 30. October. Sr. Majestät der König ist gestern Nachmittag von den Jagden zu Königsberg nach Potsdam zurückgekehrt. Man erwartet am Hofe in nächster Zeit wiederum hochfürstliche Gäste. Die Nachricht von dem Besuche eines napoleonischen Prinzen wird jedoch entschieden bezweifelt. Seit Jahren und namentlich seit 1848 ist Berlin nicht in dem Grade von der Kälte zum Wohrth für die Winterzeit gewährt worden, wie jetzt. Es sind zahlreiche prächtige Wohnungen von außerhalb in die Stadt genommen. Namentlich wird der hohe Adel Schlesens, Westfalens und der Rheinlande überaus zahlreich vertreten sein. Die reichen Grundbesitzer der Mark verkehren überhaupt den größten Theil des Winters in Berlin, das wieder einmal einen Schimmer von dem Glanze älterer Tage erhalten wird, der in dieser Weise seit den Wirnissen der Revolution verschwunden zu sein schien. Diejenigen, welche diesem Convent des Adels eine andere,

als gesellschaftliche Tendenz unterlegen zu können glauben, machen sich ein sehr müßiges Geschäft. — Da das Ministerium die Marine unter dem Kriegeministerium verbleiben unter der Oberleitung des Staatsministeriums kommen soll, ist noch unentschieden. Der Finanzminister ist gegen ein selbständiges Ressort für die Marine, indem solche bestspielige Institution noch außer Verhältnis mit der praktischen Bedeutung des gegenwärtigen Marinebestandes steht. Wie verlautet, liegt diese Veränderung der Ressortverhältnisse jedoch in den Wünschen des Oberbefehlshabers der Marine Prinzen Adalbert von Preußen, welcher hier ein prächtiges Palais bezieht, wo dem Vernehmen nach auch die Verwaltungslocale für das Marinewesen im Falle diesfälliger Entscheidung eingerichtet werden sollen.

Berlin, 29. October. (B. Bl.) Sr. königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande hat heute früh von Magdeburg aus Hörsfelde Weite reise nach dem Haag angetreten. — Das Staatsministerium hielt heute eine Sitzung, in welcher es sich unter Anderem mit den Ressortverhältnissen der Marine beschäftigte. — Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, ist heute hier eingetroffen und von der hiesigen katholischen Geistlichkeit, den süßbischoflichen Delegaten Probst Pistorius an deren Spitze, feierlich empfangen worden. Dem Vernehmen nach wird Dr. Förster am Montage eine Audienz haben, um Sr. Majestät der königlichen Hofe in seiner neuen Würde vorzustellen. Am Dienstag, wo die katholische Kirche das Michaelisfest feiert, wird von dem Fürstbischof in der Hofkirche ein Pontificalamt gehalten und nach dem ihm ertheilten Vollmachten der päpstliche Segen gesprochen werden. Mit diesem Segen ist nach der Bestimmung des Papstes für Alle, die sich im Stande der Gnade befinden, ein vollkommener Ablass verbunden. — Die Vermessungsarbeiten für die nieder-schlesische Seebahn sind in Angriff genommen.

31. October. (St. A.) Sr. königliche Hoheit der Prinz von Preußen, Sr. königliche Hoheit der Prinz Albrecht und Sr. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind von Lezlingen zurückgekehrt. — Ihre königliche Hoheit die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist nach Ludwigslust abgereist. — Der diesseitige Bundesversammlung, Geh. Legationsrath v. Bismarck-Schönhausen, ist im Befolge Sr. Majestät des Königs von Lezlingen in Potsdam eingetroffen. — Der Geh. Regierungsrath Dr. Wiese ist von dem Cultusminister mit einer Revision der evangelischen Synodalen in der Provinz Schlesien beauftragt worden und dahin abgereist.

Stuttgart, 28. October. (A. Z.) Gestern Nachmittag mit dem Bruchtaler Schnellzug ist Sr. kaiserl. Hoheit der Prinz Napoleon, Neffe Sr. Maj. des Königs, von Paris zum Besuche der königlichen Familie hier eingetroffen. An dem mit einer sehr bedeutenden Menschenmenge umgebenen Bahnhof war eine königl. Staatscarosse aufgestellt, den Prinzen nach dem für ihn bereit gehaltenen Gemache im königl. Schlosse zu bringen. Der französische Gesandte Graf v. Bearn war mit dem gesammten Gesandtschaftspersonal zum Empfang des kaiserl. Prinzen herbeigekommen, der in Civilkleidung erschien und sehr freundlich und heiter ausah. Nach Begrüßung der im Schlosse wohnenden Mitglieder der königl. Familie stieg der Prinz in der Uniform eines französischen Generalleutnants Besuche bei den übrigen hier wohnenden Mitgliedern der königl. Familie ab. — Graf v. Neipperg, dem der königliche Eisenbahnwagen in Friedrichshafen zur Verfügung gestellt war, ist schon am 24. October Abends mit dem letzten Zug von dort, in Begleitung seiner Gemahlin Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Marie, hier eingetroffen. Man hofft, daß der Graf schon in wenigen Wochen das Zimmer wieder verlassen können. Das rechte Auge soll leider ganz verloren sein.

Kassel, 31. October. (Kass. Z.) Sr. königl. Hoheit der Kurfürst und Altherzoglicher Gemahlin sind mit Befolge gestern Abend von Frankfurt a. M. wieder hier angekommen.

Mainz, 28. October. (A. Z.) Heute hat das Bezirksgericht sein Urtheil in dem Prozesse gegen den Abgeordneten Dr. Müller-Melchior gesprochen. Er, wie Jöck, wurden der Verdrückung der fraglichen Volkvereinsrede in Broschürenform für überwiegen erklärt, alle Einderen, namentlich auch die des „von bis in idem“, verworfen und Müller-Melchior zu fünfmonatlicher, Jöck zu dreimonatlicher Correctionshausstrafe verurtheilt.

Koburg, 30. October. In Bezug auf die Wett-Eisenbahnangelegenheit geben die günstigsten Berichte hier ein. Der Landtag zu Weimar hat vorgestern die von der großherzogl. Staatsregierung beantragte Zustimmung zu

einer Beihilfung der großherzogl. Staatscasse mit einem Capital von 500,000 Thaler preuß. bei der Actienzeichnung für diese Bahn sofort ertheilt, das Project der sogenannten Fuldabahn ist gänzlich aufgegeben worden. Ferner hat der Gemeinderath zu Eisenach aus der Stadtcasse 20,000 Thlr. für die Zeichnung von Actien für die Bahn bewilligt. Eisenach hat sehr viel Interesse an dem Bau dieser Bahn, da dieselbe in dieser Stadt bekanntlich ausmündet und sich an die Thüringer und Friedrich-Wilhelms-Nordbahn anschließt. In den übrigen Städten, namentlich in den meiningischen und koburgischen, sind bereits Beratungen des Magistrats und der Stadtverordneten über die Beihilfung bei der Actienzeichnung geschehen und günstige Resultate erzielt worden, doch stehen die Summen noch nicht ganz fest. Hier in Koburg ist der Beschluß von den städtischen Corporationen gefaßt worden, welcher Ihnen zum Theil auch schon bekannt ist, daß nämlich außer der Beihilfung der Stadt mit 25,000 Thlr. preuß. auch noch die Verlagerung für die Eisenbahn unentgeltlich erfolgen und das Territorium der Stadt für den Bahnhof unentgeltlich abgetreten werden soll. Weiter die Beihilfung der Staatsregierung werden seiner Zeit die betreffenden Vorlagen an die Stände ergehen.

Meiningen, 30. October. Gestern ist Sr. Hoheit der Herzog von seiner Reise aus dem meiningischen Oberlande wieder hierher zurückgekehrt. Diese Reise hatte namentlich den Zweck die dermaligen Verhältnisse der Waldorte genau kennen zu lernen. Sr. Hoheit besuchte zu dem Behufe namentlich die Waldhöfe des Verwaltungsamtes Eisleben, dessen Bewohner in ziemlich demüthiger Lage sich befinden. Für die Waldgegenden wird überhaupt die Aufmerksamkeit der Verwaltungsbehörden vielfach in Anspruch genommen, da bei der geringen Production des Bodens diesen armen Leuten eine außerordentliche Unterstützung durch Hebung der Industrie und Förderung des Fabrikwesens zugewiesen werden muß. In diesem Jahre sind es 500 Jahre, daß die Waldgegenden des Oberlandes unter meiningische Herrschaft gekommen sind.

Frankfurt, 29. October. Die Reclamation der conservativen Bürgerchaft an die deutsche Bundesversammlung wegen des Standes der hiesigen Verfassungsfrage ist heute übergeben worden. — Das sogenannte Colleg der Etmundsfänger ist seit vorgestern um vier neue Mitglieder vermehrt worden. Von sechs Conclaven, welche im Laufe des gestrigen und vorgesternigen Tages zu dem Behufe der Aufstellung von Candidaten zusammentraten, gingen zwei ergebnislos auseinander. Vier einigten sich über die zur Kugelung zuzulassenden Candidaten und die goldene Kugel wurde für einen Advocaten und vier Kaufleute gehoben. — Der neue k. k. Legationssecretär v. Keyer wird mit dem Bundespräsidialgesandten hier eintreffen. — Sr. k. k. Hofkurfürst von Hessen begab sich nach einem mehrtägigen Verweilen in unserer Stadt nach dem Schlosse Philippsruhe bei Hanau. — Der königl. bayrische und der großherzogliche Bevollmächtigte in der Bundesmilitärcommission, Generalmajor v. Epland und Oberst k. Frei, haben die Bundesfestung Mainz inspiciert.

Frankfurt, 31. October. (Fr. P.) Der k. k. Bundespräsidialgesandte Freiberger v. Proskow-Olsen ist heute Vormittag wieder hier eingetroffen; der Rückkehr des königl. preussischen Bundestagsgesandten Jahn. v. Bismarck-Schönhausen wird noch entgegengesehen.

Paris, 29. October. Sie kennen bereits den Inhalt eines längeren, vorgestern im „Moniteur“ erschienenen Artikels über die orientalische Frage. So unbestimmt derselbe gehalten ist, so sehr ist man dennoch geneigt, ihm eine friedliche Seite abzugewinnen; der Umstand, daß er an den Straßenscenen angehängt wurde, trug natürlich nicht wenig dazu bei, das Interesse an demselben in den weitesten Kreisen zu erwecken. — Die gestern über einen an der Donau erfolgten Zusammenstoß vom „Moniteur“ gebrachte telegraphische Depesche hat, da derselbe im strengen Sinne noch nicht auf die von irgend einer Seite ergriffene Diffensivschritte läßt, einen tiefen Eindruck auf die öffentliche Stimmung nicht gemacht, im Gegentheil hat die gleichzeitige Nachricht über den Beschluß der Pforte, die etwa begonnenen Feindseligkeiten zu suspendiren, ein erhebliches Stillen der Course zur Folge gehabt. — Der Kaiser und die Kaiserin sind vorgestern, wie vorbestimmt, wieder in St. Cloud eingetroffen, nachdem sie auf ihrem Herwege von Compiegne einen kurzen Ausflug nach Ham gemacht hatten. Der Winter oder Ende nächster Woche dürfte der Hof sich nicht nach Fontainebleau begeben. Die neuerdings wiederholt vorgekommenen Eisenbahnunfälle auf der

der Oberleitungsstation, indem er sich so bequem wie möglich in seinen Stuhl zurücklegte. „Schon der große Schiller sagt: Wo Hated sich mit Weichen bindet, da giebt es einen guten Klang.“

Das ist an sich ganz richtig, entgegnete der Dragonerregimentar; „aber der Schwirgerpapa dachte in dieser Beziehung gar nicht wie der große Schiller, wie Sie so leicht erfahren werden.“

„Unser kleines Verhältniß sehen wir so verborgen als nur möglich fort; vor den Augen des Papas thaten wir fremd und abgemessen, wir verkehrten allmählich die Töchter Sr. Excellenz auf's allerhöflichsten und ehrentheuersten, wir holten sie ernst und gewissen zum Tanze und brachten sie mit einer tiefen Verbrüderung an ihren Platz zurück.“

„Ja, ja, man kennt das,“ bemerkte der Hauptmann von den Jägern.

**Die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt.**

Durch fast sämtliche deutsche Blätter gehen jetzt Nachrichten über die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt. Wir halten dazwischen folgende Bemerkungen für richtig, die das Journal „Daily News“ in Bezug auf die letzten Nachrichten aus dem nördlichen Polarlande macht: „Keine Kunde von Sir John Franklin. Die letzte Hoffnung, ihn oder einen seiner Gefährten je wieder zu sehen, muß nun aufgegeben werden. Es ist sogar unwahrscheinlich, daß ihre ungrabenen Reste jemals entdeckt werden. Die wackeren Männer, welche im Interesse der Wissenschaft und für Englands Ruhm den Gefahren eines arktischen Winters in unbekanntem Meerengen trogten, wurden hingerafft, das ist gewiß; aber ein dunkles Geheimniß ruht über dem Witz und wird wohl für immer darauf ruhen. Die Franzen um ihren Verlust wird noch verklärt durch den Gedanken, daß zu

ihrer Rettung nicht genug geschah. Die Expeditionen zu ihrer Auffindung begannen zu spät; man hätte sie wenigstens ein Jahr früher ausführen sollen. Zudem scheint man sie nicht am rechten Orte gesucht zu haben. Vor seiner Abreise von England hatte Sir John Franklin mehrere Personen angeworben und zweien bestimmt erklärt, daß er die Abfahrt habe, die Wellingtonstraße hinaufzuführen. Aber die Anführer der ersten Expeditionen hatten für alle Bitten, diese Richtung einzuschlagen, ein taubes Ohr. Und die Rehrzähl der mit der Auffindung Betrauten legte, scheint es, dieser Aufgabe nur ein unergordnetes Interesse bei im Vergleich mit dem Streben, ihre eigenen Namen auf die Liste der arktischen Entdecker zu schreiben. Das sind herbe Wahrheiten; aber es sind Wahrheiten, die man auch jetzt wiederholen muß, wo man einen handgreiflichen Versuch macht, das öffentliche Gewissen mit Furchtbrufen über die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt einzulassen. Wir wünschen durchaus nicht das Lob zu schmeicheln, welches der unbegreiflichen Hudsoner, dem kalblütigen Muths und der Voraussicht des Leutnants McClure gebührt; aber es hat die nordwestliche Durchfahrt nicht entdeckt. Ja, dieser verdienstvolle Offizier, ebenso beherden wie er brav ist, hat auch gar keinen Anspruch auf eine solche Entdeckung erhoben, sondern erkundungsbereite Journalisten, die in dieser toben Jahreszeit prästante Titel für ihre Artikel jagten, haben es statt seiner getan. Die Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt kann zweierlei bedeuten: entweder die Entdeckung, daß ein ununterbrochener Ocean das Nordende des amerikanischen Festlandes umgibt, daß Amerika nirgends mit Asien auf der einen oder mit Spitzbergen auf der anderen Seite zusammenhängt; oder die Entdeckung von Kanälen nordwärts vom amerikanischen Festlande, die von Ost nach West frei sind, um besafren werden

zu können. Daß das Festland Amerikas nicht mit Asien ein- oder Spitzbergen andererseits zusammenhängt, darüber hat man schon früher Gewißheit erlangt. Sir James Cook vollendete diese Entdeckung, als er bei einem Ausfluge von seinem Schiffe in der Barrow's-Strasse den Punkt erreichte, den er vorher als die Stelle des magnetischen Poles fixirt hatte. Daß aber eine Seerise nordwärts vom amerikanischen Festlande vom Hüllen in das atlantische Meer, oder umgekehrt, möglich ist, daß das Vö der Ausfahrt derselben nicht ein beständiges Hinderniß entgegensetzt, das bleibt noch zu beweisen; denn Leutnant McClure hat die Durchfahrt mit seinem Schiffe nicht versucht. Und wenn er es im Verlauf von fünf Jahren hindurchbringt, so wird das ein Zusammentreffen glücklicher Umstände sein, wie es vielleicht in Jahrhunderten nicht wieder vorkommt. Also: entweder wurde die nordwestliche Durchfahrt schon früher „entdeckt“ oder sie ist auch jetzt noch nicht entdeckt.“

Dresden, 31. October. Bei Herrn Charles Mayer hörten gestern einige Musikfreunde eine junge Dame, Bräutlin von Gerdert, auf dem Clavier mehrere Vöcken vortragen. Sie spielte eine Phantasie von Thalberg, die Berceuse und eine Polonaise von Chopin und ein Clavierconcert von Charles Mayer. Bräutlin v. Gerdert besaß eine große Fertigkeit und Starkerheit im Spiele, eine bei einer Dame ungewöhnliche Kraft des Vortrags und eine sehr einwirkende Auffassung. Mit solchen Gaben wird sie, wenn sie die Klappen zwischen dem Virtuosenstume und dem Künstlerthum durch Veranlassung ihrer eigenen künstlerischen Geschmacks glücklich veranlaßt, sich wohl mehr als häufige Geltung erwerben können.



Deleantbahn haben die höchste Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, welche eine Vereinfachung des Dienstes durch Verminderung der Bäume auf dieser fast ganz eingeleiteten Bahn angedenkt hat, von der man sich die beste Wirkung verspricht. — Für alle auf den Telegraphendienst bezüglichen Angelegenheiten wird infolge des Decrets im Zukunft eine besondere Abtheilung im Ministerium des Innern bestanden. — Das Decretgeschwader, welches, wie berichtet, am 21. von Gheronit ausgefahren war, ist am 26. nach einer, von den Winden zwar verzögerten, aber sonst glücklichen Fahrt in Brest eingetroffen. — Die von uns gemeldete Ernennung des Generals Baraguay d' Hilliers zum Vorgesetzten in Konstantinopel hat sich bestätigt, die telegraphische Verbindung, welche dieser Maßregel schon durch ihren ersten Bekanntwerden beigelegt wurde, wird durch die neuerlich verbreitete Versicherung, daß er von einem zahlreichen Gefolge begleitet werden würde, falls sich dieselbe bewahrheiten sollte, allerdings nicht gemindert. Der neue Gesandte wird, wie es heißt, heute noch abreisen.

30. October. Im heutigen „Moniteur“ befindet sich folgender, mit dem Datum des 29. d. M. versehenen Artikel: „Die Regierung hat vom französischen Botschafter zu Konstantinopel eine telegraphische Depesche, datirt den 21. October, empfangen. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Aufforderung der Pforte war als verneinend angesehen worden. Dessenungeachtet hatte die ottomanische Regierung, infolge eines dreifachen Schrittes der Vertreter der vier verbündeten Höfe, Befehl gegeben, die Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum 1. November aufzuschieben. Falls die Feindseligkeiten schon begonnen hätten, sollte dieser Befehl als nicht ergangen betrachtet werden. Die Beschwärer sollten am folgenden Tage (22.) durch die Dardanellen gehen.“ — Dasselbe Blatt meldet das am 17. erfolgte Eintreffen des Prinzen Napoleon in Stuttgart und den ihm daselbst zu Theil gewordenen Empfang.

Die „D. Allg. Ztg.“ vom 1. Nov. bringt als „telegraphische Depesche“ aus Paris, vom 30. October, die von unserm dortigen Correspondenten bereits unterm 25. Oct. (vgl. Nr. 253) mitgetheilte Nachricht, daß der französische Gesandte in Konstantinopel, Herr de la Cour, abberufen und durch den General Baraguay d' Hilliers ersetzt werden sollte.

In Tessin bereitet sich offenbar eine Veränderung der Dinge vor. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet: „Laut der „Democrasia“ (einem radicalen Tessiner Blatte) wurde ein Complot zu einer Bartholomäusnacht entworfen.“ Aus Bern vom 29. October wird dem „Schw. Merkur“, wohl von seinem radicalen Berner Correspondenten, telegraphisch berichtet: „In Bellinzona angebliche Entdeckung eines Complots zur Ermordung der Regierungsglieder und aller Radicals. Telegraph zweideutig.“ Was der Weissag: „Telegraph zweideutig“ heißen soll, — sagt die „Allg. Ztg.“ — wissen wir nicht; etwa daß die ganze Nachricht zweideutig sei? Sie ist es in der That. Die jetzige Regierung von Tessin besteht aus lauter Radicals, und die große Mehrzahl der Schweizer Presse behauptet: daß die ganze Bevölkerung des Cantons hänge der Regierung mit unerschütterlicher Treue an, nur ein Theil der Geistlichkeit mit ihrer winzigen Anhängerzahl complete. Unter solchen Umständen diese der Plan, alle Radicals zu ermorden, ungeachtet so viel als: Tausend haben sich verschworen, um Hunderttausend zu ermorden. (Der Canton zählt ungefähr 110,000 Einwohner.) Trotz des Unsinns wird die Nachricht in der Schweiz und anderwärts gläubig genug finden. Andererseits ist bekannt, daß nicht nur die Einwohner der feindlichen Thäler Tessins, welche schwer unter den Folgen Luzerner Propagandapolitik leiden, sondern auch ein Theil der Radicals von den Regierungsgliedern verlangt, sie sollten von ihren Stühlen steigen, um die Lösung der unglücklichen Wirren zu erleichtern. Dieser Wunsch ist unterstützt durch das Ansehen des Bundesraths: die Tessiner Regierung solle ihrerseits Desterreich Zugeständnisse machen, welche der Bundesrath nicht machen zu können glaubt. Und unter diesem delikaten Consequenz- und Competenzstreit geht der Canton mehr und mehr dem Verderben entgegen, das er denen verdankt, die das kleine Bergland zum Mittelpunkt europäischer Conspirationen machen zu können glaubten, und die noch vor wenigen Tagen erst der österreichischen Monarchie einen Vernichtungskampf verkündigten, während Luvin und seine Landleute einst in'sgesammt vor einer Hand voll Unerer Schützen davontliefen.

Florenz, 25. October. Der „Mon. Tosc.“ meldet: Sr. königl. Hoheit der Großherzog ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Pittigliano in Gesellschaft des Erbprinzen nach Neapel auf dem Landwege abgereist; im

Literatur. „Das Verdiktum der Oh“ von Heinrich Hoffmann, Leipzig, Friedrich Brandstritter, 1855. In der Form hier und da an G. Ohns erinnernd und ohne eine nachhaltigere poetische Wirkung zu beanspruchen, enthalten diese Gedichte unter der Maske des Scherzes gar manche treffende und erprobte Wahrheit für das Lebensverhältniß, welches der Verfasser hier zum Gegenstande der Betrachtung ausgewählt. Die Verlagsanmeldung hat das Buchelchen so ansehnlich und geschmackvoll ausgestaltet, daß es vielfach als ein passendes Geschenk gekauft werden dürfte. Die Bezeichnung „Verfasser des Struwwelpeters“, welche Herr Hoffmann unter seinem Namen führt, fürchten wir aber wird seinem Werkchen schwerlich überall als Empfehlung dienen, nachdem die einschichtigsten Pädagogen über diese verwerfliche Art von Jugendliteratur längst ihr Urtheil abgegeben. — Der dritte Band von des Grafen v. Fiquelmont Buch „Lord Palmerston, England und der Continent“ wird im Monat December d. J. erscheinen. Derselbe beschäftigt sich mit dem großen, seit dem Troppauer Congresse aufgetauchten politischen Fragen.

Theater. Am Nachmittage des 24. October wurde auf dem St. Michaeliskirchehofe zu Hamburg das von Fräulein Lucile Grahn gestiftete Grabdenkmal Baillon's emhüllt. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum, doch nur ein geringer Theil der Theatermitglieder eingefunden, da das Erscheinen derselben durch eine Probe verhindert worden war! Jean Baptiste Baillon, der am 13. Januar zu Hamburg in der Bläthe seiner künstlerischen Laufbahn stand, war am 24. October 1812 zu Mainz geboren. Er gab sich zu den strebsamsten, gebildetsten und tüchtigsten Schauspielern seiner Zeit.

Erfolge Sr. königl. Hoheit befanden sich General Sproni und der Cabinetssecretär Brühl.

Parma, 24. October. Ihre königl. Hoheit der Herzogin ist vorgestern, von Strerwart zurückkommend, hier wieder im erwünschtesten Wohlbefinden eingetroffen.

OC Turin, 28. October. In Ora widersetzte sich die Volksmasse am 22. einem nach Turin bestimmten Gendarmenpost, der angeblich für Casour erfolgen sollte; durch den elektrischen Telegraphen herbeigerufene Truppen stellten die Ordnung wieder her. Die Nationalgarde der Provinz Sarzana ward aufgelöst.

Madrid, 25. October. Borgeftern hat Herr Soule die Ehre gehabt, von J. M. der Königin empfangen zu werden, um derselben sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu überreichen. Die von ihm in englischer Sprache an die Königin gerichtete Rede, sowie die Erweiterung Ihrer Majestät demgegen sich in den bei dergleichen Gelegenheiten üblichen Ausdrücken. — Mittelt königlicher Decrete ist den Gouvernören von Cuba, Puerto Rico und der Philippinen die Administration sämmtlicher in ihrem Gebiete befindlichen Militäranstalten und der Oberbefehl über die zu ihrem Gebiete gehörigen Marineabtheilungen übertragen worden. — Der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Cardenas, ist zum Director der Colonien ernannt worden.

London, 29. October. Der „erste Kanonenschuß“, der bei Jatscha gefallen sein soll, klingt heute in den Spalten der radicalen und touppischen Blätter wie Harmonie der Sphären wieder und wirkt tausendfache sanguinische Echo's. „Times“ und „Morning Chronicle“ hingegen besprechen den Montreuarartikel, und zwar mit lebhaftem Wohlgefallen. Die „Times“ findet nichts gegen dieses Programm der französischen Politik einzuwenden; sie lobt es namentlich, daß über die Krieg- oder Friedensfrage darin „nichts sehr Kategorisches“ gesagt sei; daß die vollkommene Einstimmigkeit zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs gebührend hervorgehoben werde, und hofft vor Allem, ihrer Leset werden bemerken, daß der „Montreuar“ dieselbe Sprache führe, wie sie, die Times, von Anfang an geführt habe. Das „Chronicle“ will an dem Geiße des Programms den kaiserlichen Verfasser erkennen. Die Harmonie zwischen England und Frankreich werde dem Document, welches nicht zu einer geeigneten Zeit hätte erscheinen können, auch diesseits des Kanals die Geltung einer amtlichen Erklärung geben. Leider habe die Regierung während der Parliamentsferien keine geistliche oder anerkannte Methode, ihre Ansichten dem Lande mitzutheilen. Hoffentlich werde sich auch ein Mittel entdecken lassen, um diese Eitelkeit der Heimlichkeit zu brechen, welche das Publikum in der peinlichsten Spannung erhalte und das Cabinet selbst den unbegründeten Anlagen offener Feinde, wie den hinterlistigen Widersetzungen falscher Freunde aussetze. Was die Kanonade bei Jatscha betrifft, so machen ein paar Augen keinen Krieg. „Einerseits hat der Kaiser von Rußland, selbst seitdem er von der türkischen Kriegserklärung in Kenntniß gesetzt ward, seine Absicht ausgesprochen, die Offensive zu vermeiden; andererseits haben wir Grund zu hoffen, daß die Pforte vielleicht schon, auf die Empfehlung ihrer Allirten, sich zu einer wenigstens zeitwilligen Suspension der Feindseligkeiten bequemt hat. England und Frankreich haben, wie wir glauben, der ottomanischen Regierung einen Ausgleichsmodus vorgelegt, den ihrer Meinung nach der Sultan mit Ehren und Consequenz adoptiren, und der Ege nicht unwahrscheinlicher Weise annehmen könnte. Eine Einstellung der Feindseligkeiten und eine darauf folgende friedliche Lösung liegen daher noch im Bereiche der Möglichkeit.“

London, 29. October. Der Herzog von Brabant ist gestern zu Windsor von Ihrer Maj. der Königin mit dem von Jakob V. 1540 gestifteten St. Andreas- oder Discei-orden, welcher mit 12 Rittern hat, förmlich verkleidet worden.

† Bukarest, 22. October. Die heute plötzlich von hier erfolgte Abreise des Fürsten Gortschakoff nach Krasjowa hat natürlicherweise Sensation gemacht. Man besorgt, daß es zu einem Zusammenstoße der russischen und türkischen

Armeen zwischen dem letztgenannten Orte und Krasjow kommen dürfte, zumal erzählt wird, daß Omar Pascha an die Verbände dieses Districts geschrieben haben soll, Quartiere für seine Truppen in Brestschok zu halten. (Vgl. oben die telegraphische Depesche aus Wien.) Aus Galizien sind etwa 2000 Mann, welche die Königsgarde des in dieser Gegend versammelten russischen Corps bilden, nach Krasjow beordert worden. Sobald die Russen in dieser Stadt erschienen waren, wurde das Haus des Herrn Simons, Schwagers von Omar Pascha, militärisch besetzt und genaue Hausdurchsuchung bei ihm gehalten. Man fand jedoch nichts Verdächtigtes. — Das russische Armeekorpscommando hat den Befehl ertheilt, daß alle Speculanten, welche Feindmagazine an der Donau haben, die Vorräthe derselben binnen kürzester Frist weiter in das Innere des Landes wegzuschaffen verpflichtet seien, damit dieselben bei einem möglichen Ueberschreiten der Donau durch die Türken nicht in ihre Hände fallen könnten. Im Urtelungsfalle wird den Eigenthümern angedroht, daß man die Magazine verbrennen würde. — Aufrichtigste Officiere hat unter den österreichischen Unterebenen und Schutzbefohlenen hier den Ausruf erzeugt, daß der k. k. Generalconsul, Ritter v. Laurin, welcher sich durch eine lässige Mißtheilung durch seine redliche und wohlwollende Amtseistung die allgemeine Achtung und Liebe erworben hat, nach Wien abberufen worden ist. Er wird durch Herrn Michanovich, welcher bis jetzt denselben Posten in Konstantinopel bekleidete, ersetzt werden.

Die „Dester. Corr.“ schreibt: Nach seither eingelangten sichern Berichten ist der Vorfall bei der türkischen Festung Jatscha folgender Art: Russische Dampfboote führten eine Anzahl von Kanoniertruppen Kremas aufwärts, um sie nach Beala und Salacz zu bringen. Als sie bei der türkischen Festung Jatscha vorbeifuhren, wurde auf sie gefeuert und bann russischerseits das Feuer erwidert. Das eröffnete Feuer vermochte aber nicht zu hindern, daß die Frotte ihren Weg Kremas aufwärts fortsetzte.

**Vermischte Nachrichten.**

Der englische „Economist“ (vom 22. October) sagt voraus, daß die Getreide- und Viehzufuhren aus Canada und den Vereinigten Staaten den Ausfall in England und einigen Staaten des Continents in unermesslichem Grade decken und eine durch die orientalischen Verwicklungen etwa verursachte Minderzufuhr vom schwarzen Meer her nicht als ausgleichend dürften.

**Eingefandt.**

Den Mann  
der zu früh verklärten Hoffschauspielerin  
Frau  
**Marie Geese, geb. Verbold.**

Aus schöner Hülle schwand Dein theu'eres Leben,  
Eroschen ist der seelenvolle Blick,  
Der Kunde gab von treuer Liebe Glück  
Und einem höh'eren Kunst geweihten Streben.

Nichts ruft aus Grabesnacht Dich nun zurück,  
Doch auch die Deinen unter Schmerzesdröben  
Das Auge thranenschwer zu Gott erheben  
Und fragen: Warum und dies hart' Geschick?

D schlumm'ere sanft! Es sei im frommen Glauben  
Auf Wiederseh'n den Deinen Loos beschreiben.  
Wie Du gewirkt, wie Du gelebt hast, haben,  
Dies kann der Tod nicht dem Gedächtniß rauben.  
Rein, anmuthsvoll im lieblich deltern Walten  
Hat unser Herz Dein Bildniß festgehalten.

**Ortskalender und Inserate.**

**Bekanntmachung.**

Unter Beziehung auf das unterm heutigen Tage veröffentlichte Regulatorium für das Einwohner- und Fremdenwesen der Stadt Dresden und um etwaigen Zweifeln vorzubeugen, wird hierdurch noch ausdrücklich bekannt gemacht:  
1) daß alle Logis- und Aufenthalts-Karten, welche von dem bisher bestandenen Logis-Bureau ertheilt worden, insofern solche noch nicht abgelassen sind, bis auf Weiteres noch fortzugelten haben;  
2) daß aber alle Inhaber von Logis- oder Aufenthaltskarten, welche bereits abgelassen sind, sich sofort bei dem im Polizeihaus an der Frauenkirche eröffneten Einwohneramt wegen Erlangung regulatoriummäßiger Legitimationen zu melden haben, ingleichen  
3) daß auch alle diejenigen, welche bisher durch Besetzungsdecete, Bürgerscheine u. dergleichen legitimirt waren, doch in jedem Falle etwaige Wohnungsveränderungen in der regulatoriummäßigen Frist an der ihnen zunächst gelegenen Bezirkstelle des Einwohneramtes, welche vom 1. November l. J. an sich in den Wohnlokalitäten der Polizeibezirke befinden, einzureichen haben,  
4) daß Formulare zu Wohnungs- An- und Abmeldungen, zu Conditions- und Arbeits-Karten, sowie zu Dienstscheinen ebenfalls an jeder Bezirkstelle des Einwohneramtes, welche Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—7 Uhr zu expediren haben, unentgeltlich zu erlangen sind.  
Dresden, den 29. October 1855.

Die königliche Polizei-Direction.  
v. Burgsdorff.

**Bekanntmachung.**

Das unterzeichnete Curatorium der Landwirthschaftlichen Asseranz-Bank für Deutschland bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das Bedächtniß, in welchem Herr Richard Schindler bisher als Director zur Bank gestanden hat, von alt. Septbr. d. J. an gelöst worden und dagegen Herr F. A. Läder hier als Director, sowie Herr Robert Reppel hier, als Stellvertretender Director, eingetreten sind.  
Dem 1. October d. J. an übernehmen diese beiden Herren alle auf die Bank bezüglichen Geschäfte, das Curatorium aber wird, das Interesse der Bank berücksichtigend, die statutengemäße Abrechnung auf das verfloßene Abrechnungsjahr für die Beteiligten aufstellen, für demgemäße Befriedigung besorgt und zugleich bemüht sein, den ungestörten Fortgang der Bank zu sichern.  
Dresden, am 27. October 1855.  
**Das Curatorium der Landwirthschaftlichen Asseranz-Bank für Deutschland.**



**Bekanntmachung.**

Seiten des unterzeichneten Stadtgerichts soll den 5. December 1853 das der Frau Friederike Eleonore verm. Schlegel geb. Müller und deren Sohne Johann Friedrich Schlegel zu gehörige Haus-Grundstück no. 1192 cat. in der äußeren Rampischen Gasse hier, no. 929 des Grund- und Hypothekendbuches für die Stadt Dresden, welches am 6. September 1853 baugewerkl. ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 11,000 Thlr. gewürdet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den im hiesigen Stadtgerichtsgebäude aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, den 17. September 1853.

Königliches Stadtgericht,  
Abtheilung für Civilsachen.  
Burchardt.

G. Kürsten.

**Bekanntmachung.**

Vom 1. kommenden Monats an befindet sich die unterzeichnete Königl. Polizei-Direction mit ihren sämtlichen Bureaus und Expeditionen, sowie sonstigem Zubehör in dem Polizeihause hinter der Frauenkirche (vormaliges Kesselfches Palais).

Dresden, am 31. October 1853.

Die Königl. Polizei-Direction.  
v. Burgsdorff.

Die Unterzeichneten beabsichtigen, im ersten Theile des bevorstehenden Winters

**Vier musikalische Soiréen**

zu geben, die der Aufführung von Werken der Kammermusik gewidmet sein und in denen Duos, Trios etc. für Pianoforte und andere Instrumente — das Beste aus dem Gebiete der Kammermusik älterer und neuerer Zeit — zu Gehör kommen sollen.

Die Soiréen finden im Saale des **Hôtel de Saxe**, und deren erste zwei im Laufe des Novembermonats statt. Sämtliche Sitzplätze im Saale und auf den Galerien werden nummerirt und somit feste Plätze sein. Der Abonnementspreis für einen solchen Platz zu allen vier Soiréen beträgt vier Thaler.

Ein Subscriptionsbogen circulirt nicht; es liegen aber ein genauer Plan, auf dem sämtliche Plätze des Saales sich verzeichnet finden, nebst Billets zum Verkauf in der **Königl. Hof-Musikalienhandlung** des Herrn **C. F. Meser** hier, bereit.

Die nach Schluss des Abonnements verbliebenen Plätze werden zu jeder einzelnen Soirée für 1 Thlr. 10 Ngr. verkauft.

**Otto Goldschmidt. Franz Schubert. F. A. Kummer.**

**Vorläufige Concert-Anzeige.**

Endesgenannter wird die Ehre haben, **Freitag, den 11. Nov. d. J.**, mit gütiger Unterstützung der Königl. Kapelle im Saale der Harmonie

**ein Concert**

zu veranstalten, zu welchem Fräulein Mayer, sowie die Herren Tichatscheck und Kotte ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt haben.

Näheres später in diesen Blättern.

**Carl Eisner,**  
Mitglied der Königl. Kapelle.

Da ich das Local auf der Teraffe wegen abgubaltender Bälle zurückgeben muß, so findet

**Heute Mittwoch**

**unwiderruflich die letzte Vorstellung statt.**

Da das Local bei dem großen Andrang der gebildeten Besucher viel zu klein ist, und deshalb gestern wieder mehr als Hundert keinen Einlaß erlangen konnten, so bitte ich die Billets im Preussischen Hof rechtzeitig abholen zu lassen, damit vorher Alles gut arrangirt werden kann.

Hochachtungsvoll  
**Albert Schmidt von Bromberg,**  
Regier- und Bauchredner.

**Für Bäcker, Conditoren und Brennereibesitzer.**

Seit einer Reihe von Jahren ist das Publicum durch Anpreisungen von Wärm-Recepten auf das Härteste getäuscht worden, indem die erzielte Wärme niemals den gerechten Anforderungen der Billigkeit, des Nichtsauerens u. s. w. entspricht. Nachdem es mir nunmehr gelungen, eine Wärme (Hefe), sowohl im flüssigen, als trockenen Zustande, wie sie sein muß, zu fabriciren, drehe ich mich mit Bezug auf nachstehendes Zeugniß hierdurch bekannt zu machen, daß ich aus Stoffen, die überall und billig zu haben sind, eine Hefe fabricire, die eine schöne egale Gähre treibt, den sauren Geschmack der Backwaaren verhindert und in jedem Locale auf dem einfachsten Wege herzustellen ist, so daß Niemand im Stande ist, mit dieser Hefe zu concurriren, auch gegen ein Honorar von 6 Thlr. ererblich bin, die Anfertigung in meiner Wohnung praktisch zu lehren, oder aber solche auch ganz ausführlich schriftlich mitzutheilen und das Honorar erst dann verlangen, wenn man sich von dem ganz vortheilhaften Vortheile dieser Hefe überzeugt hat. Diese Hefe kostet den Bäckern durch Nutzung derselben für ihre Leben gar nichts. Die Anlagen zu einer solchen Fabrik belaufen sich höchstens auf einige Thaler. Auf frankirte Briefe gebe ich nähere Auskunft.

Schwedt, den 14. October 1853.

Der Bäcker-Meister **Gustav Ehrenbaum.**

Attest.

Auf Verlangen und der Wahrheit gemäß beschreiben wir hiermit, daß der hiesige Bäckermeister **G. Ehrenbaum** eine Wärme fabricirt, die allen Anforderungen entspricht; sie ist höchst auffallend billig, liefert eine immerwährende schöne egale Gähre, verhindert den sauren Geschmack der Backwaaren und ist auf einem höchst einfachen Wege herzustellen, so daß das Geheimniß des Herrn **G. Ehrenbaum** die vollkommenste Anerkennung verdient. Diese Wärme kostet den Bäckern durch Nutzung derselben für ihre Leben gar nichts. Aus dieser unserer genaueren Uebersetzung können wir daher jedem Bäcker, Conditoren und Brennereibesitzer dieselbe bestens empfehlen, indem wir solche täglich zu unserer Benutzung verwenden.

Schwedt, den 20. Juli 1853.

**C. D. Ludwald,**  
Ktmeister des hiesigen Bäckergewerks.

**A. Thiele,**  
Gewerks-Bäckermeister.

**J. C. Kummer,**  
Gewerks-Bäckermeister.

Sorden erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Der neue Pitaval.** Herausgegeben von **Dr. J. C. Stigis,** Dr. **W. Gering** (W. Alexia). Zwanzigster Theil. Neue Folge. Achter Theil. 12. Geh. 2 Thlr.

Um die Anschaffung dieser bekannten Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit zu erleichtern, ist der Preis der **Ersten Folge** (12 Theile, 1842—47, 23 Thlr. 24 Ngr.) auf **12 Thlr.** ermäßigt worden.  
Leipzig, im October 1853.

**J. J. Prochhaus.**

**Capitalisten**  
laden wir zu einer sehr vortheilhaften Beteiligung von Landankauf im Staate **Wisconsin** in Nordamerika ein. Derselbe verspricht einen Netto-Gewinn von mehr als **600%**, bis, je nach Umständen in 6 bis 8 Jahren realisiert sein können.

Die Herren **Hopps & Co.** in Dresden sind genau vom Näheren unterrichtet und werden gern Auskunft darüber geben.  
**New-York,** im October 1853.

**Rischmüller & Loecher.**

**Bekanntmachung.**

Seiten des unterzeichneten Stadtgerichts soll den 6. December 1853 das der Frau Emma Clementine verm. Geucke geb. Müller zugehörige Haus- und Garten-Grundstück no. 1487 cat. in der großen Reitbahn Gasse hier, no. 1209 des Grund- und Hypothekendbuches für die Stadt Dresden, welches am 6. September 1853 baugewerkl. ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 5500 Thlr. gewürdet worden ist, notwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den im hiesigen Stadtgerichtsgebäude aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Dresden, den 17. September 1853.

Königliches Stadtgericht,  
Abtheilung für Civilsachen.  
Burchardt.

G. Kürsten.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und beheblich Nachachtung gebracht, daß von dem **1. d. Mts.** an auf Anordnung des Königl. Minist. des Innern die bisherigen Bezirks-Wachmeister die Bezeichnung **Polizei-Inspektoren** und die Polizeidiener die Benennung **Stadtknecht** erhalten haben.

Dresden, am 29. October 1853.

Die Königl. Polizei-Direction.  
v. Burgsdorff.

**Nicht zu übersehen!**

Den 2. November bekomme ich eine Sendung ganz feine, große schlesische Speise-Kartoffeln, direct aus Schlesien bezogen, und verkaufe selbige auf dem sächsischen schlesischen Bahnhofe.

**Ziegenbalg.**

**FLORA,**

Gesellschaft für Botanik und Gartenbau, versammelt sich heute, Mittwoch, 2. November, Abends 6 Uhr im Gasthof zum Lämmchen.

Das Directorium.

**Theater.**

Mittwoch, den 2. November.

Königliches Hoftheater.

**Romeo und Julia.**

Krausespiel in 5 Akten, von Shakespeare. Nach A. W. Schlegel's Uebersetzung.  
Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

**Bäder.**

**Albertsbad.** Ultra-Meer Nr. 25: Dampf- u. Wasserbäder. (Dampfbäder für Damen Dienstage u. Donnerstage Vormitt.)  
**Lunenburg.** Lütichaustraße Nr. 29: Bannens- und Duschbäder.  
**Artesisches Brunnenbad.** Bauzner Straße Nr. 13.  
**Dampf- und Wasserbäder** in Dr. Kuchler's Badeheilstaate (Neustadt, Königstraße Nr. 11).  
**Josephinenbad.** Pflanzliche Vorstadt, Neugasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.  
**Narinenbad.** Äußere Kamp. Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.  
**Russische Dampfbäder.** Große Frohngasse Nr. 21, geöffnet für Herren von früh 9 bis Mittag 12 Uhr und von Nachmittags 4 bis Abends 8 Uhr, für Damen Nachmitt. von 1 bis 1/4 Uhr.  
**Stadtbad.** Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

**Angewandte Fremde.**

Dresden, den 1. November. Hotel de Saxe: Graf Wistum v. Gellstädt, Agutabel, aus Ober-Ostpreußen; v. Dypel, Agutabel, aus Westpreußen. — Victoria-Hotel: Graf v. Kautz, Leutn. u. Adj. aus Warschau; Diez, Agutabel, aus Pommern; Winder, Col. Assessor aus Petersburg. — Britisch Hotel: Graf. Guillaume aus Hamburg; Regredo, Consul aus Leipzig. — Stadt Berlin: Prinz von Löwenstein-Wertheim aus Wertheim; Frau v. Baumgarten aus Petersburg; Baron v. Nag, Leutn. aus Wien. — Hotel de France: Anshag, Km. aus Leipzig; Landecker, Postler, aus Magdeburg. — Goldner Engel: v. Steiner, Tonkünstler aus Lemberg. — Hotel de l'Europe: Hoffmann v. Hoffmannsthal, Bibliothekar aus Wien. — Stadt Gottha: Kopp, Buchhändler aus Dessau. — Hotel Bellevue: Graf, Rent., u. Gues, Rentiere aus England. — Dörfel, Gutsh. u. Major a. D. aus Leipzig; Peters, Partic. aus Hamburg; Heydenreich, Appell.-Ger.-Rath aus Bromberg; Kusch, Rent. aus Magdeburg. — Stadt Wien: Frz. v. Zimgen aus Weissenbach. — Stadt Leipzig: Adler, Münzworben aus Frankfurt a. M. — Hamburger Haus: Wach, Bantier aus Nordhausen. — Deutsches Haus: Hiltbrandt, Part. aus Leipzig. — Stadt Breslau: Gottlieb, Prof., u. Frau, aus England. — Kanenbof: Weiß, Fabr. aus Streckenwalde. — Stadt Raumburg: Meyer, Dr. med. aus Rochlitz. — Stadt Götting: Kippe, Postler, aus Leipzig; Joseph, Adv. aus Lindenau. — Gröner Baum: Kettelbach, Schiffbr. aus Bremen. — Zwei schwarze Adler: Smart, Rent. aus London. — Weißer Adler: Kraul, Wäner aus Wittenberg im Erzgeb.; Häntschel, Refon. aus Kuffig.

**Familien-Nachrichten.**

**Geboren:** Ein Sohn: Dr. Photograph Friedrich August Schwendler in Dresden; Dr. Otto Mercedurger in Leipzig; Dr. Pfarrer Eduard König in Borna; Dr. Justizrat Pernigst in Hainichen; Dr. Gustav Pödyko in Scimmis; Dr. Lehrer F. Trebe in Acherbach bei Pachtas; — eine Tochter: Dr. Dr. Fr. Kistfeldt in Leipzig; Dr. Karl Karpe in London; Dr. Hugo Lindig in Chemnitz.  
**Verlobt:** Dr. Gustav Ehrenberg und Frau. Ida Kasper in Dresden. — Dr. Julius Schafschel in Waagen und Frau. Clara Hagen in Altan.  
**Vertraut:** Dr. Theodor Präfer, Leutn. im 1. s. Inf.-Bat., und Frau. Bertha Habegast in Dresden. — Dr. Hermann Friedel und Frau. Auguste Ehrlich in Leipzig. — Dr. Adolf Söhre in Leipzig und Frau. Bertha Holz in Borna. — Dr. Hermann Fries und Frau. Marie Hoffmann-Wählig in Leipzig. — Dr. J. Gottlieb Hübn in Bitterfeld und Frau. Joh. Kämmel aus Leipzig. — Dr. August Schmidt und Frau Joh. verm. Koffka geb. Weber in Leipzig. — Dr. Philipp Jacob Pahn und Frau. Agnes Concordie Wagener in Leipzig.  
**Bestorben:** Dr. M. J. Diethe, Conrector an der Innenreal-schule zu Dresden, ein Sohn. — Dr. Stadtgerichts-Belehr. Adolf Gottbold Hamm in Dresden. — Dr. Conrad Christian, Restaurateur u. ehem. Feldwebel bei der Gemmalogische zu Dresden. — Dr. Franz Poppe in Dresden eine Tochter. — Dr. Desslauer Friedrich Gottfried Herrmann in Dresden. — Dr. Restaurateur Max Wendel in Kuffig. — Dr. Gottlieb Benjamin Bräuer in Leipzig. — Frau Anna Sophie Wible geb. Juninger in Leipzig.

**Neueste Börsennachrichten.**

Wien, Dienstag, 1. November. Katholischer Festtag, keine Börse.

Berlin, Dienstag, 1. November. (Ausgegeben.)

Frankfurt a. M., 31. October. Nordbahn 53 1/2; Sprot. Metalliques 78 1/2; 4 1/2 Proc. Metalliques 70 1/2; Bankactien 1306; 1854er Loose —; 1855er Loose 115; Sprocent. Spanier 39 1/2; Sprocent Spanier 21 1/2; Badische Loose —; Kurdische Loose 36 1/2; Wien 104; Lombarden —; London 117 1/2; Paris 93 1/2; Amsterdam 99 1/2; Leipzig —; Lubwisch. Wechsel 109 1/2; Pfälz. War. —; Frankfurt-Panauer 96 1/2; Frankfurt-Domburg 98 1/2; Mainz-Ludwigsbafen —; Darmstädter Bankactien —.

Hamburg, 31. October. Die Börse war am Schluß matt. Wechselkurs: Berlin-Hamburg 104; Magdeburg-Wittenberg 39; Mecklenburger 40 1/2; Köln-Mindener —; Kieler 103; Sprocent. Spanier 37; Sprocent. Spanier 20 1/2; Sardinier 82 1/2.

**Getreidebörse zu Dresden, 1. November.**

Weißer Weizen wenig angeboten 96 Thlr. bez. Brauner Weizen 90—91 Thlr. bez. Roggen nach Qualität mit 70—73 Thlr. bez. Gerste 56—60 Thlr. gel. Hafer 30—31 Thlr. bez.



## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

**Dresden, 1. November.** Mit dem heutigen Tage ist die königl. Sicherheitspolizei in das neue Polizeigebäude, in das vormals Cosel'sche Palais hinter der Frauenkirche, das für seine neue Bestimmung zweckmäßig eingerichtet worden, übergesiedelt. Das Gebäude, welches nach erfolgtem Verleibung sehr auch dem Auge ein seinem Zwecke entsprechendes Aussehen bietet, gewährt, namentlich im Vergleich zu dem bisherigen Polizeigebäude auf der Schöffelgasse, ausreichenden, obwohl nicht überflüssigen Raum. Das Parterre des linken Flügels, vom Eingangsthore her, enthält 1) das Einwohneramt, 2) das Dienstbotenamt (Eingang in der Halle des Mittelgebäudes), 3) das Gewerbegehilfenamt (Eingang im Hofe), und 4) zuletzt die ärztlichen Zimmer. Im Parterre des rechten Flügels befinden sich 1) das Pass-Fremdenbureau mit dem Wanderbureau, 2) die Polizeihauptwache mit den Localitäten für vorläufige Unterbringung der Sittlichen, 3) die Hausmannswohnung mit der Gefangenentüche und 4) die Bezirkswache, deren Eingang jedoch auf der Salzgasse ist. Das Parterre im vorderen Mittelgebäude enthält eine große und weite Halle, während die Parterreräume des hinteren Mittelgebäudes für wirtschaftliche Zwecke bestimmt sind. In der ersten Etage des linken Flügels befinden sich die Actuariatszimmer mit der Registratur, während die erste und zweite Etage des Mittelgebäudes von einem schönen und geräumigen Saale eingenommen wird. An der äußersten Spitze des rechten Flügels der ersten Etage befindet sich das Geschäftszimmer des Polizeidirectors, woran sich abwärts die Zimmer der Polizeiräte, des Fremdeninspectors, des Polizeicommissars, das Konferenzzimmer und das Sprechzimmer für die Polizeiinspectoren nach einander anschließen. In der zweiten Etage des Mittelgebäudes sind die Cassen, die Redaction des „Allgemeinen Polizeianzeigers“ sowie die Officialwohnung eines Polizeiraths untergebracht, während in der dritten Etage die Bureau der Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitsbestimmungen sich befinden. In der vierten Etage sind die Wohnungen des Haus- und eines Bezirksinspectors und endlich in der fünften werden dem Vernehmen nach eine Anzahl unverheirateter Stadtgebärdnen Wohnung erhalten. An das Polizeigebäude rößt, nach dem Zeughose zu das Gefangenenhaus, zu welchem der Eingang von der Salzgasse her stattfindet und das ungefähr 35 helle und trockene Gefängnisse in sich schließt. — Von dem heutigen Tage an führen die bisherigen Polizeiwachmeister das Dienstprädikat „Polizeinspectoren“, sowie die Executionsmannschaften die Bezeichnung „Stadtgebärdnen“. Ebenso sind letztere heute zum ersten Male in ihrer neuen, derjenigen der Landgebärdner ganz gleichen Uniformirung und Bewaffnung, mit Ausnahme der noch zu erfolgenden Ausrüstung mit kurzen Gewehren, im Dienst gewesen, nachdem dieselben um 11 Uhr vor dem Herrn Polizeidirector unter Aufsicht der Herren Polizeiräte Müller und Schwanz die Revue passirt hatten.

Es waren zu dem Zwecke heute Vormittag 11 Uhr, unter Führung des Herrn Commissars Schilling, sämtliche Inspectoren und Corporale, sowie die dienstfreie Mannschaft in dem Saale des Polizeigebäudes in Parade aufgestellt, und hielt der Herr Polizeidirector vor Abnahme der Revue dabei eine kurze Ansprache an die Versammelten, worin er ungefähr Folgendes sagte: Die königl. Sicherheitspolizei könne auf ihre bisherige schonmonatliche Thätigkeit mit Zufriedenheit zurückblicken, denn wenn auch noch Vieles zu thun sei, um den Standpunkt zu erreichen, wo sie im Stande sei, nach allen Seiten hin zu thun, was man von ihr erwarte, so sei doch auch Vieles geschehen, um diesem Standpunkte näher zu kommen. Er könne nicht umhin, der zehnjährigen Thätigkeit der Executiv seine Anerkennung auszusprechen. Mit dem heutigen Tage wäre dieselbe Bildung eines im ganzen Lande hochgeachteten Corps, der Gensdarmecorps geworden, wodurch das königl. Ministerium des Innern das Vertrauen ausgesprochen habe, daß die Stadtgebärdnermeie darin einen neuen Ansporn zu gewissenhafter Pflichterfüllung und dazu finden werde, durch Achtung vor dem Befehle und Treue zu dem Könige, dem ehrenwerthen höchsten Gensdarmen Ehre zu machen. Die Stadtgebärdnermeie solle ihre Dienstleistungen allenthalben und jederzeit mit Humanität, Ernst und Ruhe erfüllen. Endlich möge dieselbe stets unvergeffen sein, daß die Interessen des Vaterlandes mit denen des Königs unzertrennlich verbunden seien, so daß, wer diese fördere, auch das Wohl des Vaterlandes fördere. Im Hinblick hierauf schloß der Herr Polizeidirector alsdann seinen Vortrag mit einem dreimaligen Lohreuf auf Sr. Majestät den König, in welchem die Versammelten mit Enthusiasmus einstimmen. Früh 9 Uhr hatten die Einweisungen des Einwohneramtes, des Pass- und Fremdenbureau und der Registratur, welche alle zum Theil mehr, zum Theil weniger Veränderungen erleiden, durch den Polizeidirector stattgefunden.

**Dresden, 29. October.** Die neuesten Erhebungen über den Stand der hiesigen Einwohnerschaft haben auch über die jugendliche Bevölkerung der Stadt nicht uninteressante statistische Data geliefert. Theilt man jene in drei Kategorien nach den Altersklassen: 1) vom 1. bis 6. Jahre; 2) vom 6. bis 14. Jahre und 3) vom 14. bis 20. Jahre ein, so ergibt sich für die erste Kategorie (Kinder vom 1. bis 6. Jahre) die Summe von 12,304 Köpfen, für die zweite Kategorie (nach Maßgabe des Volksschulengesetzes die schulpflichtigen Altersjahre 6 bis 14 umfassend) eine Summe von 13,921 und für die dritte Kategorie 2043 Köpfe. Alle drei Kategorien zusammen ergeben eine Anzahl von 29,268 Köpfen. Vergleicht man die Anzahl der noch nicht schulpflichtigen Kinder mit der Anzahl der jetzt die Elementarschulen besuchenden Kinder, so läßt sich voraussehen, daß unsere öffentlichen und privaten Elementarschulen in den folgenden Jahren eines namhaften Zuwachses sich zu versehen haben werden. Noch mehr Begründung erhält diese Behauptung, wenn man die Durchschnittszahlen beider Kategorien miteinander in Vergleich bringt. Während nämlich die Durchschnittszahl der zweiten Kategorie

nur 1740 Kinder auf das Jahr ergibt, kommen in der ersten Kategorie dagegen 2460 auf das Jahr. Was nun die an dem Unterrichte theilnehmende Jugend in statistischer Beziehung speciell anlangt, so werden überhaupt 14,985 Schüler in den hiesigen Schulen und 535 im Hause unterrichtet. Auf den Elementarunterricht kommen 12,645 und auf den mittleren Unterricht (auf Gymnasien, Realschulen, Seminarien etc.) 2375 Schüler. Nachstehende, in das Einzelne gehende statistische Data über die jugendliche Bevölkerung hiesiger Stadt dürften namentlich im Hinblick auf die beabsichtigte Revision des städtischen Schulwesens zu interessanten Folgerungen und Betrachtungen Anlaß geben.

### A. Allgemeine Notizen aus den Bevölkerungslisten der Stadt Dresden.

Alter	Protestanten.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	Uebershaupt.
unter 1 Jahre	2143	11	83	13	2250
1 bis 2	2148	8	79	20	2255
2 - 3	1856	12	59	8	1935
3 - 4	1957	12	64	15	2048
4 - 5	1807	9	79	9	1904
5 - 6	1826	13	62	11	1912
	<b>11787</b>	<b>63</b>	<b>426</b>	<b>76</b>	
6 - 7	1726	11	54	16	1807
7 - 8	1670	11	65	16	1762
8 - 9	1692	10	64	9	1775
9 - 10	1544	6	89	11	1650
10 - 11	1612	21	79	12	1724
11 - 12	1609	16	91	15	1731
12 - 13	1612	11	104	10	1737
13 - 14	1593	18	111	13	1735
	<b>13058</b>	<b>104</b>	<b>637</b>	<b>102</b>	
14 - 15	709	16	39	7	771
15 - 16	313	10	26	4	353
16 - 17	175	6	19	3	203
17 - 18	175	4	12	—	191
18 - 19	164	1	4	—	169
19 - 20	92	2	2	—	96
20 u. darüber	252	2	5	1	260
	<b>1880</b>	<b>41</b>	<b>107</b>	<b>13</b>	<b>28268</b>

### B. Unterricht.

#### a) Elementarunterricht.

Religion und Confession.	I. In Schulen.		II. Im Hause.	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Protestanten	5701	5941	110	144
	11642		9	9
Reformirte	39	37	9	9
	76		21	21
Katholiken	264	279	9	21
	543		5	2
Israeliten	41	40	5	2
	81		—	—
	12342		—	—
			303	

#### b) Mittlerer Unterricht.

Religion und Confession.	I. In Schulen.		II. Im Hause.	
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Protestanten	1804	613	47	139
	2417		2	10
Reformirte	37	8	2	10
	45		14	19
Katholiken	82	66	14	19
	148		—	—
Israeliten	19	14	—	1
	33		—	—
	2643		—	—
			232	

**Chemnitz, 30. October.** Gestern morgen, nach 5 Uhr, hat bei dem Handelsverder und Fabrikant Carl Friedrich Thämer auf der Fischpauer Straße (Firma: Thämer und Löffler) ein Brand-Katzenfunden, der nach den bisherigen Ermittlungen ohne allen Zweifel von rufloser Hand erzeugt, jedoch glücklicherweise vor einem größeren Umfange entweicht und gelöscht worden ist. Es hat in dem Parterre gelegenen Arbeitsloke und zwar an drei verschiedenen Stellen gebrannt, so daß mehrere Geräthschaften gänzlich verbrannt und ein Theil der Decken, ein Fenster und auf

fasten gelegene Waarenstücke bedeutend beschädigt worden sind. Vielleicht nur wenige Augenblicke später, und das Feuer wäre zum völligen Ausbruch gekommen. Zwischen einzelnen Waarenstücken, sogar auch in Maschinen sind angebrannt gewesene Zündstoffe gefunden worden. Außerdem hat man eine Cassette erbrochen gefunden, und sind darauß neben einigen ausländischen Münzen, gegen 25 Thaler entwendet worden.

**Nachschrift.** Das Feuer hat, da es außer allem Zweifel steht, daß die größte Ruchlosigkeit die Hand dabei im Spiele gehabt, allgemein die größte Sensation erregt. Man vernimmt, daß schon an einem der zunächst vorhergegangenen Tage ein Versuch der Brandstiftung in der Tischlerwerkstatt desselben Etablissements gemacht worden ist, und spricht die Ruchlosigkeit aus, daß man es selten des Verdachtes auf die Vertilgung der in dem Etablissement im Gange befindlichen mechanischen Stücke abgeben habe. Demjenigen, welcher den Thäter ermittelt, so daß er der Strafe verfallt, ist seitens des Stadtraths außer der geschichtlich zu beanspruchenden Belohnung eine von 50 Thalern, seitens der Herren Thämer und Löffler eine andere von 100 Thalern zugesichert worden. — Im Laufe des Monats October sind bei der hiesigen Sparcasse in 513 Posten 8607 Thlr. 22 Ngr. 2 Pf. eingezahlt, dagegen in 282 Posten 7864 Thlr. 20 Ngr. 8 Pf. zurückgezahlt worden.

**Freiberg, 28. October.** Es gehört bekanntlich zu den schwierigsten Aufgaben unserer Zeit, wirksame Mittel ausfindig zu machen, wodurch theils der Zunahme der Verbrechen entgegengetreten, theils denen, die den Weg des Verbrechens gingen, die Rückkehr zur Sittlichkeit und in den Kreis des Gesellschaftsverbandes möglich gemacht werde. Und wie hatten wir nicht langer Zeit Veranlassung, in einem Correspondenzartikel eine Schrift zu besprechen — die Verlorenen, von Dittreich —, welche die Klaffende Wunde an unserm Gesellschaftskörper mit Schmerz, ja mit einem gewissen Gefühl der Verzweiflung zu Tage legte. Jetzt ist nun, veranlaßt durch die erwähnte Schrift in demselben Verlage, bei Wolf in Freiberg, soeben eine andere Broschüre „Die Entlassenen aus Straf- und Verforgungsanstalten unter der Fürsorge der Geistlichkeit“, von Dr. Wilhelm Haan, Superintendenten in Leisnig, als ein Sendschreiben an seine Amtsbrüder, erschienen. Der Verfasser bedauert es, daß ein so erfahrener Geistlicher, wie Herr Dittreich, an der Wirklichkeit der Vereine zur Fürsorge für die aus den inländischen Straf- und Verforgungsanstalten Entlassenen, so gut wie gänzlich verzwirft, und deshalb auch den nicht auszunehmen scheint, der unter der Leitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann in Sachsen seit 1836 besteht, und dem sich eine Menge Zweigvereine angeschlossen haben. Dieser Verein stellte als obersten Grundsatz auf, „den aus den Strafanstalten Entlassenen soweit als möglich eine selbstständige Existenz durch Arbeitserwerb zu verschaffen“. Die verhältnißmäßig geringe Wirksamkeit dieses Grundsatzes hat im Jahre 1852 eine Umwandlung des obersten Principis zur Frage gehabt, und dieses heißt jetzt, „der Verein bestrebe sich, die Entlassenen religiös sittlich zu heben, und betrachte die Verschaffung des Unterkommens nur als Mittel zum Zweck“. Daraus ist nun für die Kirche und ihre Diener die Aufgabe erwachsen, sich der religiösen und sittlichen Pflege der Entlassenen zu widmen. Und daran knüpft die oben erwähnte neue Schrift vorzugsweise an. Sie ist eine eben so wohlgeordnete, als ernste Mahnung an die Geistlichkeit auf diesem Gebiete, wo ihre Thätigkeit so Noth thue, ihrer Pflicht nicht zu fehlen. Vorzüglich ermahnt der würdige Verfasser seine Amtsbrüder zu einer gewissenhaften und eifrigen Seelsorge selbst in denjenigen Kreisen, in denen es hier und da danken will, als seien sie über dieselbe hinaus. Denn es liege in den Verpflichtungen des Geistlichen, mit seinen Dienstleistungen nicht etwa nachträglich nachzukommen, sondern mit Eifer und Gewissenhaftigkeit prophylaktisch zu wirken. Uebrigens versteht es sich von selbst, daß die weltliche Obrigkeit höflich und niederen Ranges dem Geistlichen im Betreff der Entlassenen mit Dienstfertigkeit, aber auch mit Energie zur Seite stehen muß. Da wir uns innerhalb der Grenzen eines Correspondenzartikels zu halten haben, so können wir dem Gesagten nur noch hinzufügen, daß die Geistlichen unser Vaterlandes den ausgesprochenen Mahnruf des für seinen Zweck sehr warm fühlenden Verfassers nicht überhören mögen, und daß alle diejenigen, denen die Sache privatim oder öffentlich angeht, die neue Schrift zur Hand nehmen, um zu sehen, was aus ihr zu lernen sei.

**Waldheim, 30. October.** Heute Vormittag fand in der Schloßkirche durch den hiesigen Superintendenten Dr. Bapf in Gegenwart mehrerer Geistlichen der Eparchie die Einweisung des Diakonus Reichardt aus Kolditz statt, welcher als Pastor und Hausgeistlicher an der hiesigen Straf- und Correctionsanstalt an die Stelle des als Diakonus nach Wägeln versetzten zeitlichen Hausgeistlichen Pastor Dittreich berufen worden ist. Nach dieser kirchlichen Feier richtete der eingetroffene königliche Commissar, Herr Registrarrath Ritter v. Zahn, im Konferenzzimmer an den neuen Hausgeistlichen einige erwärmende und ermunternde Worte und nahm hierauf demselben in Gegenwart sämtlicher Anstaltsbeamten den Staatsdienereid ab. — Uebermals hat, wie wir heute Morgen sahen, die immer regere Milde und Gnade des Königs wiederum einem Malgefangenen die Pforten der hiesigen Strafanstalt eröffnet; dem vormaligen Advocat Pohlend ist der Rest seiner Strafzeit auf dem Gnadenwege erlassen worden.

**Waldenburg, 28. October.** Ein schwerer Verbrechen ist in diesen Tagen aufgedeckt und zur Verstrafung vor den Richter gebracht worden. Wir haben unseren Bericht absichtlich verzögert, um nicht Unrichtigkeiten zu melden, können jedoch nunmehr Folgendes darüber mittheilen: In der Nacht des 12. Octobers brachen Diebe bei dem Bauerngutsbesitzer Semper in Lauscha bei Penig ein; der Besitzer aber erwacht, kommt mit zweien der Diebe ins Handgemenge, verwundet den einen am Kopfe, ist aber selbst verwundet, zuletzt froh, die Leute in die Flucht zu treiben. Er zeigt am andern Morgen den Vorfall im Peniger Amte



an, und die Wunde am Kopfe verdrückte alsbald den suchenden Gendarmen einen gewissen Winkler, Nachbar des oben genannten Semper, als einen der beim Einbruch Beteiligten, und er wird eingeführt. Man sucht in seinem Hause, findet eine Diebstahlschleife voll geschlossener Waaren, doch auch noch etwas viel Scherenscheitels, im Schuppen vergraben liegt der Leichnam eines Menschen. Ein junger Mann, Namens Böhme, hatte bei Winkler gemohnt, und war voriges Jahr spurlos verschwunden; allgemein war die Meinung, daß er heimlich nach Amerika ausgewandert sei, was um so mehr Glauben fand, als ähnliche Fälle sich in der Umgegend zugetragen, und Leute ohne vorhergegangene Anzeige die Thüren verließen, später aber durch einen Brief meldeten, daß sie glücklich in Amerika angekommen seien. Hier war aber der Fall anders. Der eingezogene Winkler mußte bekennen, daß der in seinem Schuppen gefundene Leichnam jenseit Böhme gehöre, und daß er denselben erschlagen habe. Da Tausche nach Penig eingepfercht ist, auch die Leichen dieses Orts auf dem Kirchhofe zu Penig begraben werden, so werden bereits Anhaltten getroffen, dem aufgefundenen Leichnam ein ehrenvolles Begräbniß zu bereiten. Allein ehe es dazu kommt, bekennet der gefangene Winkler, „daß dieser solcher Ehre nicht werth sei, er sei auch ein Mörder.“ Es kommt ein neues Geständniß hinzu. Im Sommer 1850 wurde der Gartengutsbesitzer Semper in Tausche, ein 62jähriger Mann, des Abends von einem ihm unbekanntem Boten unter dem Vorwande aus seinem Hause gelockt, sein Bruder in Penig liege todtkrank und wünsche ihn noch diesen Abend zu sprechen. Der alte Mann glaubt dem Fremden, geht mit, am andern Morgen fand man ihn nahe bei Penig jämmerlich erschlagen; alle Bemühungen damals, den Thäter zu ermitteln, blieben fruchtlos. Winkler hat nun bekannet, daß er in Verbindung mit seinem Hausgenossen Böhme diesen Semper erschlagen habe, worauf auch der Leichnam des ersten ein ganz stilles Begräbniß nur erhalten konnte. Indessen beruht die Annahme von seiner Schuld nur auf der Aussage Winklers, der selbstständig einen doppelten Mord begangen hat. Was die Ursache war, warum sie Semper erschlugen, ist noch ein Geheimniß, denn derselbe war nicht betrunken; die Motive zur That anzugeben, ist aber von dem Inculpanten bis jetzt hartnäckig verweigert worden. Es sieht zu erwarten, daß noch andere Dinge an den Tag kommen werden. Bereits sind eine große Anzahl anderer Personen, namentlich die Frau und die Brüder Winklers, in Untersuchungshaft gebracht worden; eine weit verzweigte Diebst- und Mörderbande schirmt mit der Geschichte in Verbindung zu stehen.

gen Proceß der Verwandlung der Eingeweidewürmer, namentlich der Bandwürmer, als eine Normalerscheinung in der Natur hingestellt und festgestellt zu haben, welche, worauf auch schon von Beneden's schöne Abbildungen hindeuten, ebenso entschieden ist, wie die Verwandlung der Insecten es seit lange gewesen. Durch diese wichtige Entdeckung werden nun die vielen Räthsel gelöst, welche über die Entstehung der Bandwürmer sich seit langer Zeit häuften und bis jetzt noch bestanden, denn die Eier kommen von außen, wohin sie durch Abgang und Verwerfung der Würmer gelangt sind, in die Leiber der Thiere, und in ihnen erzeugen sich aus dem Eiern die Finnen. Die Finne ist als die Larve des Bandwurmes zu betrachten und bedarf erst der Aufnahme in ein höher organisirtes Thier, um sich weiter ausbilden zu können, so z. B. steigt die Kage eine Maus, und die Finne der Maus wird zum Bandwurm der Kage. Der Mensch genießt das Schwein, und die Finne des Schweines wird zum Bandwurm des Menschen. Halten wir hiermit die im Jahre 1846 in der „Allgemeinen naturhistorischen Zeitung“ mitgetheilten Nachrichten Beobachtungen über die Ungeßterbarkeit der Bandwürmer zusammen, so gewinnt das Ganze diejenige Harmonie, durch welche wir sagen können, daß wir in der Erkenntniß des Naturlebens wirklich um einen Schritt weiter gelangt sind und nunmehr die praktischen Regeln, welche Dr. Küchenmeister in seiner ausgezeichneten Schrift unter dem dem Latein freilich ganz unverständlichen Titel: „Ueber Geschlechts im Allgemeinen“ gegeben, für unser Leben und für den Schutz der Ungeßter vor einer der unangenehmsten Qualen so recht zu würdigen wissen. Wenn auch eine derartigen mit unendlicher Ausdauer und mit Geist und Umsicht gewonnene Lösung von Räthseln, welche die gelehrte Welt seit Jahrhunderten beschäftigt hatten, ungeachtet ihrer Wichtigkeit für das Wohl der Menschheit in unserer Zeit, weil sie nicht unmittelbar zum Gewinn führt, dem großen Publicum gleichgiltig bleibt als etwa die zufällige Erfindung der Schießbaumwolle, so findet sich doch der vom Treiben der Welt in stiller Abgeschlossenheit beobachtende Naturforscher reichlich belohnt durch das Bewußtsein, für eine der ewig unerschütterlichen göttlichen Gesetze im Walten des Naturlebens einen neuen Beleg nachgewiesen zu haben, für das Geseß nämlich, welches auch für die Geburt und für den Schutz und die Erhaltung des allerwunderbarsten Geschöpfes auf der Welt die wunderbarsten Veranstellungen der Vorsehung zur klaren Anschauung bringt. — ch —

\*) Dresden, bei Christoph Xenod.

**Bermischte Nachrichten.**

— Ueber die furchterlichen Verwüstungen, welche das Erdbeben von Cumana, einer am Fuße des Vulkans in Venezuela belegenen Küstenstadt, am 15. Juli d. J. angerichtet hat, meldet die Zeitung der holländisch-westindischen Insel Curaçao Folgendes: Ein Monat und eifz Tage waren vergangen, seitdem das Volk von Cumana sich für unabhängig von Venezuela und für eine Föderativregierung erklärt hatte. Der 15. Juli kam, die Sonne schien hell und es war einer der schönsten Tage des versengten Klimas, die glanzreiche Natur schien eine glückliche Zukunft vorher zu verkünden, ein wohlthuendes Lüftchen milderte und feuchte auf eine angenehme Weise die Hitze der Jahreszeit, es war, als ob die Natur in ihrem Prachtgewande zum letzten Male der Bevölkerung Cumanas zu lächeln wollte und zwar desselben Tages, an welchem sie unter den Ruinen begraben werden sollte. Nichts konnte vorhersehen lassen, daß dieser schöne Landstrich, vielleicht der schönste Theil von Venezuela, innerhalb einiger Stunden von einem entsetzlichen Unglück betroffen werden würde, kein inneres Vorgefühl, der natürliche Verbote von Widermärtigkeit, keine eintreffende Trübsal vorgebeutet hätte. Es war des Nachmittags 2 Uhr, der liebliche Seewind, welcher den ganzen

Tag geweht, ging plötzlich schlafen und eine Windbö aus Westen trat an seine Stelle. In dem Augenblicke, als dieser Wechsel in der Witterung stattfand, ward ein schwere Stoß geföhlt. Der Boden bebte unter unsern Füßen und die Gebäude zitterten auf ihren Grundlagen. Anfangs glaubte man, daß es einer jener Erdstöße wäre, welche man öfter in Cumana geföhlt, allein nach Verlauf von wenigen Secunden erscholl ein furchtbar dersender Knall, gleich als ob die Erde aus ihrer Bahn herausgerückt würde, nicht konnte sich stehend halten, Alles ward mit unwiderstehlicher Gewalt zu Boden geworfen. Inmitten dieses grauenhaften Getrachs hörte man nur das Jammern der Bewohner, um Erbarmen flehend. Doch es war zu spät, Cumana war bereits unter seinen Trümmern begraben. Eine dicke Staubwolke verfinsterte einige Minuten lang die Athmosphäre, und als sie verschwand, erschien die ganze Stadt als ein einziger Schutthaufen, entstanden vor unsern Augen, und auf den offenen Plätzen und Straßen kamen die Menschen zum Vorschein, die dem Verderben entronnen waren, mit Blut und Staub bedeckt und von Todesangst befallen, während unter den Trümmern heraus das Wehklagen derer gehört ward, welche ihrem letzten Athem aushauchten. Keine Feder vermag treu der Wirklichkeit den Zustand zu schildern, worin Cumana gestürzt worden, selbst die höchste Einbildungskraft kann sich kaum etwas Schrecklicheres vorstellen. Während des Erdbebens waren eine Menge Risse entstanden, die See, welche beim Eintritte des Erdbebens einige Ellen vom Strande abgemichen gewesen, kehrte später mit Macht zurück und bedeckte manchmal 100 Ellen in der ganzen Umgegend der Stadt den Boden mit ihrem Wasser, es entstanden auf einmal verschiedene Brunnen, und der Manganare, der durch die Stadt läuft, stieg in demselben Augenblicke mehrere Fuß über seinen gemohnten Stand. Kein einziges öffentliches Gebäude in der Stadt ist stehen geblieben, die drei Kirchen und ebenso viele Kapellen, die Cafeterie der Veteranen und Artillerie, das Hospital der Nützlichkeit und das Spital für Ausgehige, das Holzhaus, das Gouvernementsgebäude, die Hochschule, die Brücke, das Port St. Antonio, das Colleo, das noch nicht einmal fertig war, alle diese Gebäude sind in Schutthaufen verwandelt. Auch eine Anzahl Privatwohnungen sind ganz eingestürzt, andere halb und drohen jeden Augenblick zu fallen, da die übrigen alle dermaßen aus ihrer Verbindung und ihrem Gleichgewichte gerückt worden sind, daß sie notwendig niedergestürzt werden müssen. Die Zahl der Schloppfer kann noch nicht angegeben werden, doch soll sie nicht unter 600 betragen. Es giebt keine Familie, die nicht einen Verlust zu beweinen hat. Der Werth des verwüsteten Eigenthums kann auf einige Millionen geschätzt werden. Mit einem Worte: Cumana ist nicht mehr. Die Ursache, warum ein großer Theil der Einwohner Zeit gehabt hat, sich zu retten, muß in der besondern Bauart der Häuser gesucht werden, welche ganz eingerichtet sind, um Unglücksfällen bei Erdbeben zuvorkommen.

— Aus Christiania schreibt man vom 1. October: „In der Nacht zum 28. September erhielten wir den ersten diesjährigen Schnee und die höchsten Berge hier umher stehen jetzt in ihrer Wintertracht. Es ist zu bedauern, daß der Winter so früh sich eingestellt, da noch viel Korn und fast alle Kartoffeln austreten.“ Der diesjährige Schnee auf dem Grampian kam noch mehrere Tage früher, da natürlich infolge der Wirkungen des Golfstroms Nordschottland, Orkney und Shetland und einigermaßen auch die nächstliegende norwegische Küste ein milderer Winterclima haben als die viel südlicher liegende Mittelshottlands. Aus Decembro in Schweden (58°) wird vom 5. Decembre geschrieben, daß sich dort schon ganz scharfe Nachfröste eingestellt haben.

**Ortskalender und Inserate.**



**DU BARRY'S Revalenta arabica,**  
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina für Kranke und schwache Kinder jeden Alters,  
ist in feischer Sendung, direct von London bezogen, in Originalbosen mit Gebrauchsanweisung zu folgenden Preisen zu haben: Dosen zu 1 Pfund netto 1 Thlr. 5 Ngr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Ngr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Ngr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Ngr. bei  
Conditor **Kretzschmar (Café français)**  
in Dresden,  
in Zittau bei Conditor Sievert.



Die rühmlichst bekannten echten französischen Brust-Bonbons des Apotheker George in Epinal (Vogesen) sind zu haben in Dresden bei Conditor **Kretzschmar (Café français)**, in Leipzig bei Conditor **Elleben**, in Chemnitz bei **Elleben**, in Meissen bei Apotheker **Springsmühl**, in Glauchau bei **W. Weber**, in Wurzen bei Apotheker **Reubert**, in Pirna bei **G. M. Diller**, in Plauen bei Apotheker **Soebel**, in Bautzen bei Conditor **Kranzschel**, in Lößau bei Apotheker **Brückner**, in Freiberg bei Conditor **Jannett**, in Schneeberg bei **G. W. Reiff**, in Adorf bei **Carl Vogel**.  
Der Preis einer Schachtel ist 8 Ngr.; Doppelschachteln 16 Ngr.

Das Publicum wird aufmerksam gemacht, daß mehrfach unechte Fabrikate zum Verkauf geboten werden.

**Das Meublesmagazin Neustadt Hauptstraße Nr. 8 erste u. zweite Etage**  
empfehlte sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezire- u. Polstermeubles, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten  
**J. G. Junghans, Tischlermeister.**  
**Moritz Bernhardt, Tapezire.**

**Reisegelegenheiten.**  
**Leipzig-Dresdner Eisenbahn.** Nach Leipzig: Früh 4 U. (Schneellzug bis Rbin, mit Anhalten in Riederou, Riesa u. Wurzen, nur für Personen in I. u. II. Bogenklasse), früh 7 U., Vorm. 11 U., Nachm. 4 U., 11 U., 12 U. mit Anhalten bei der Weintraube u. Rößchenbröde) u. Abends 6 U. (Preis: I. 3 Thlr., II. 2 Thlr. 8 Ngr., III. 1 1/2 Thlr.)  
Nach Chemnitz: Früh 7 U., Vorm. 11 U. und Abends 6 U. (Preis: I. 2 Thlr. 18 Ngr., II. 2 Thlr. 1 Ngr., III. 1 Thlr. 12 Ngr.)  
Nach Berlin über Adersau: Früh 6 U. (mit Anhalten an der Weintraube und Sammlischen Zwischenstationen bis Adersau) und Nachmitt. 4 U. (I. 5 1/2 Thlr., II. 3 1/2 Thlr., III. 2 1/2 Thlr.)  
**Sächsisch-schlesische (und Böbman-Zittauer) Eisenbahn.** Nach Görlitz: Früh 6 U., Vorm. 10 U. (Hauptzug für Breslau), Nachm. 4 U., Abends 7 U. u. Nachts 1 U. (Eilzug f. Breslau). Nach Zittau: mit den Oberlitz Jäger früh 6 U., Vorm. 10 U. u. Nachm. 4 U. (Görlitz) und Zittau: I. 2 1/2 Thlr., II. 1 Thlr. 26 Ngr., III. 1 Thlr. 12 Ngr. Breslau: I. 7 Thlr. 12 1/2 Ngr., II. 5 Thlr. 4 Ngr., III. 3 Thlr. 28 Ngr.)  
**Sächsisch-böhmische Eisenbahn.** Bis Wien: Früh 7 U. und Abends 9 U. 50 Min. vom Rastbäder u. 9 U. 45 Min. vom Rastbäder Wohnhose; bis Prag: Mitt. 1 U. 35 Min. vom Rastbäder u. um 2 Uhr vom Rastbäder Wohnhose; bis Bodenbach: Vorm. 9 U. u. Abends 6 U. (Preis: Rast Wien: I. 16 Thlr. 24 Ngr., II. 11 Thlr. 5 Ngr., III. 7 Thlr. 28 Ngr. Rast Prag: I. 5 Thlr., II. 3 Thlr. 9 Ngr., III. 2 Thlr. 13 Ngr. Rast Bodenbach: I. 1 Thlr. 12 Ngr., II. 1 Thlr. 8 Ngr., III. 35 Ngr.)  
**Sächsisch-böhmische Dampfeschiffahrt.** Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Zuzig und zeitweilig: Nachm. 2 Uhr bis Schandau; — Vorm. 9 u. Nachm. 4 1/2 Uhr nach Reizen; Nachm. 3 1/2 Uhr nach Riesa. — Preis: Pilsnig: 5 Ngr.; Schandau: I. 15 Ngr., II. 10 Ngr.; Zuzig: I. 1 Thlr., II. 20 Ngr., zeitweilig: I. 1 Thlr. 10 Ngr., II. 25 Ngr.; Reizen: I. 7 1/2 Ngr., II. 5 Ngr.; Riesa: I. 15 Ngr., II. 10 Ngr. — Doppeltickets, für Hin- und beliebige Rückfahrt während der ganzen Fahrzeit des Jahres gültig, zu ermäßigten Preisen.

**Wasserstand der Elbe.**  
Dienstag Mittag: 1° 21' unter 0.